

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 18. Juli 1905.

№ 82.

Aus Oesterreich.

Zum erstenmale veröffentlichte der österreichische Verbandsvorstand einen Quartalsbericht nach den Beschlüssen des Zinsbruder Verbandstages vom Vorjahre, wobei die einzelnen Unterstützungsabteilungen nicht mehr selbständig verednet werden, was eine bedeutende Vereinfachung bedeutet. Nach diesem Berichte wurden in den heurigen Monaten Januar, Februar und März 152574 Kronen an Unterstützungen ausgezahlt, wovon etwa 43 Prozent auf die Kranken-, 23 Prozent auf die Arbeitslosen-, 18 Prozent auf die Invaliden- und 16 Prozent auf die übrigen Unterstützungen entfallen. An Mitgliederbeiträgen wurden in derselben Zeit 212054 Kronen eingezahlt von durchschnittlich 11617 aktiven Mitgliedern. Die Zahl der Arbeitslosen betrug 34795, um 4174 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Sonach waren 3,55 Prozent der durchschnittlichen Mitgliederzahl arbeitslos (1904 bloß 3,03 Prozent). Der Quartalsbericht konstatiert hieraus und aus den direkt eingelaufenen Berichten über den Geschäftsgang, daß der Stand des Arbeitsmarktes ungünstiger als in der gleichen Periode des Vorjahres war, und daß auch die Ueberstundenarbeit abgenommen habe. Die Zahl der Nichtmitglieder ist vom 1. Januar bis 31. März um 29 gefallen, und die Zahl der Tariffirmen hat um 12, die Zahl der Sechsmaschinen um 8 zugenommen. Daß es an den „unübertrefflichen“ Systemen doch noch manches auszuweisen gibt, zeigt, daß in Klado und bei der „Sthria“ in Graz mehrere Typographen, bei der „Kronenzugung“ in Wien sechs Vintypes und bei Groat, bei Waldheim und bei der „Allgemeinen“ in Wien je zwei Monotypes außer Betrieb gesetzt wurden. Vielleicht wurden diese Maschinen „zurückgestellt“, bis sie von Ungerlehrten einer rationellen „Bearbeitung“ unterzogen werden können!

Die österreichischen Prinzipale haben mit ihrer Gewerbspolitik mehr Glück als sie verdienen, und es ist wahrlich kein Wunder, wenn sie übermütig werden und Dummheiten machen, wie bei den Tarifberatungen geschehen. Ein jungtschechischer Abgeordneter, Dr. Stranzky, hatte bei der Behörde um die Konzession für eine Druckerei zur Herstellung seines täglich erscheinenden Blattes nachgesucht. Diese Konzession wurde verweigert, weil der Antragsteller die fachliche Befähigung nicht nachweisen konnte. Das Ministerium, an das Dr. Stranzky rekurrierte, ermächtigte jedoch die Statthalterei, die Bewilligung zur Haltung einer für die Herstellung des Blattes erforderlichen Presse zu erteilen, weil Druckereien, die ausschließlich zur Herstellung einer Zeitung bestimmt sind, als Hilfsbetrieb des Zeitungsunternehmens zu betrachten seien, daher das Unternehmen nur der preßpolitischen Bewilligung unterliege. Dagegen erhob das Buchdrucker-Verein in Brünn eine Beschwerde an das Verwaltungsgericht, welches die Ministerialentscheidung als unbegründet aufhob. Dies ist ein großer Erfolg der Buchdruckerbesitzer, und diese schickten sich nun an, gegen die Buchdruckereien als Nebenbetriebe, gegen die Hausdruckereien großer Unternehmen (wie Eisenbahnen, große Fabriken usw.) Sturm zu laufen, weshalb sich auch die Wiener Prinzipalsgeneralversammlung vom 16. Juni damit beschäftigte, wie ich in meinem vorigen Berichte angeknüpft habe, ohne aber einen andern Beschluß zu fassen als den üblichen, nämlich zum Minister bitten zu gehen.

In Wien wurde kürzlich ein Buchdruckerbesitzer, Heinrich Herhammer, zum dritten Vizebürgermeister gewählt und in Luz, der Hauptstadt Oberösterreichs, wurden zwei Kollegen — Damek, der frühere Obmann des dortigen Verbandsvereins, und Spielmann — zu Gemeindevätern gewählt.

Nach einer Mitteilung des österreichischen Prinzipalsorgans gibt es in den 14 Provinzbuchdruckereien der Bukowina insgesamt 6 qualifizierte und 5 Hilfsarbeiter, dagegen 38 Lehrlinge; die dortigen „Prinzipale“ unterhalten aber selbst meistens jeder sachmännischen Vorbildung und betreiben das Druckgewerbe als Nebengeschäft. Der Tarif wird in den meisten Betrieben nicht eingehalten und das Personal nach Belieben entlohnt.

Der Redakteur des österreichisch-italienischen Verbandsorgans „Il Risveglio“, Kollege Antonio Cupez, ist zurückgetreten und wurde dieser Posten zur Neuwahl ausgesprochen. „Il Risveglio“ wird in Zukunft zufolge Be-

schlusses des Verbandsvorstandes monatlich dreimal erscheinen.

Kürzlich wollte ein österreichischer Staatsanwalt in einem Streit eine Erpressung erbliden. Im Zglauer „Mährischen Grenzboten“ des Buchdruckerbesitzers Nippel hatte sich ein die Heiterkeit des Lesepublikums herausfordernder Druckfehler eingeschlichen, den Nippel auf den Mutwillen seines Personals zurückführte. In der nächsten Nummer veröffentlichte er eine Erklärung, daß der Druckfehler eine Gemeinheit und Hülerei seiner Seher sei. Die Seher, die erklärten, den ominösen Druckfehler nicht böshafterweise verschuldet zu haben, erjudeten, die Beleidigung öffentlich zu widerrufen, widrigenfalls sie die Arbeit einstellen würden. Der Buchdruckerbesitzer Nippel verweigerte dies, und als die Seher trotzdem am nächsten Tage in der Druckerei erschienen, ließ er sie zur Arbeit nicht mehr zu, denn es hatte sich unterdessen „Erfolg“ gefunden. Am selben Tage ereignete sich nun, daß in der Druckerei Sekstagen in Unordnung gebracht und Säbe eingeworfen wurden. Wegen dieser Vorfälle erhob nun die Staatsanwaltschaft gegen sechs Seher die Anklage wegen Verbrechen der Erpressung, weil sie den Buchdruckerbesitzer Nippel mit einer Verletzung am Eigentume, und zwar Einstellung der Arbeit, in der Absicht bedroht hatten, um eine Ehrenerklärung zu erzwingen. Weiter wurde dem Seherpersonal das Verbrechen der böshaften Sachbeschädigung zur Last gelegt und einer davon sechzehn Tage in Untersuchungshaft gehalten. Die Angeklagten wurden aber von der Anklage freigesprochen. Der Gerichtshof erkannte, daß in der Drohung der Arbeitseinstellung der Tatbestand einer Erpressung nicht gegeben sei, und nahm als erwiesen an, daß die Angeklagten an der böshaften Sachbeschädigung nicht beteiligt waren. Denn wo wäre es jemals vorgekommen, daß bei Streikbrechern Sekstagen nicht in Unordnung gebracht und Säbe nicht zerstückt worden wären! Uebrigens hat Herr Nippel auch sonst schon auf dem Gerichte sich einen Namen gemacht. Er hatte es nämlich auch mit Seherinnen versucht, die er aber so beschimpfte, daß sie ihn auf Ehrenbeleidigung verklagten und schließlich freikamen.

Seherinnen beschäftigt gegenwärtig auch die Gräfin Ledochowska, eine Nichte des römischen Kardinals Ledochowski, als Leiterin der St. Petrus Claver-Sobalitätsdruckerei in Lengfelden bei Salzburg, wo diese Sklavinnen der schwarzen Kunst durch Herstellung von Traktätklein an der Befreiung schwarzer Negerknechten aus dem Joch des Heidentumes arbeiten.

Zu Pfingsten konstituierte sich in Prag der österreichische Lithographen- und Stein-drucker-Verband nach dem Vorbilde des Buchdrucker. Nach sehr vielen Jahren ist es somit endlich gelungen, die Kollegen vom Steine in einer zielbewußten umfassenden Organisation zu vereinen, ein Erfolg, zu dem ihnen zu gratulieren ist und der sich der Errichtung ihrer Tarifgemeinschaft würdig anschließt. Bisher waren zahlreiche Lithographen und Stein-drucker Mitglieder der Buchdruckervereine; da nun eine entsprechende Stein-druckerorganisation vorhanden ist, werden die „Schwäger“ von den Buchdruckern abgetrennt und ihrer Organisation zugeführt, wodurch die Zahl der „anderen Berufe“ in den Ausweisen des Verbandes stetig sinkt. Ende März betrug deren Stand im ganzen Verbandsgebiete nur mehr genau 100, davon 53 allein in Böhmen. Austr.

Korrespondenzen.

B. Barmen. (Bezirksversammlung.) Durch Ueber-siedelung der „Sunde-Sportzeitung“ von Elberfeld nach Burg a. d. Wupper, wald letzterer Ort zu unserm Bezirke gehört, hielten wir Sonntag den 2. Juli d. J. unsere ordentliche, zahlreich besuchte Bezirksversammlung ab. Der Punkt der Tagesordnung, „Bericht über die Dresdener Generalversammlung“, mag wohl auf den zahlreichen Besuch bestimmend gewirkt haben. Anwesend waren 106 Kollegen, die sich auf die einzelnen Orte wie folgt verteilten: Barmen 56 (Mitgliederzahl 130), Nemscheid 34 (58), Schwelm 7, Bernelskirchen 2, Rüttinghausen und Burg a. d. Wupper 6 Mitglieder. Unter „Verbindungsmitteilungen“ teilte der Vorsitzende K. Inka mit, daß die Firma Meißner in Schwelm neuerdings den Tarif

schriftlich anerkannt habe. Hierauf gelangte das Ein-ladungsschreiben des Ortsvereins nach zu dessen fünf-undzwanzigjähriger Jubelfeier zur Verlesung, und werden die Kollegen Klinkau-Barmen und Theisen-Schwelm als Vertreter des Bezirks Barmen an der Feier teilnehmen. Kollege Kronenberg-Nemscheid konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß ihre Eingabe an die dortigen Prinzipale auf Bewilligung von Ferien Erfolg gehabt hätte. Es bewilligte die Firma Krumm d. selbst den Gehilfen, die 25 Jahre im Geschäft tätig sind, sechs Tage (in den Gemüß treten drei Gehilfen), bei zehn Jahren vier Tage (zehn Gehilfen), bei einem Jahre drei Tage (16 Gehilfen) Ferien; auch die Bergisch-Märkische Druckerei gewährt dem gesamten Personale drei Tage Ferien. Zwei weitere Firmen haben Erholungsurlaub bestimmt zugesagt. Den Bericht der Johannistagskommission erstattete Kollege Meier-Schwelm. Bekanntlich können drei Mitglieder des Ortsvereins Schwelm bei dieser Gelegenheit auf eine fünf-undzwanzigjährige Verbandszugehörigkeit zurückblicken. Das Fest findet am 6. August im „Nheimischen Hof“ in Schwelm statt und scheint ein recht gemüthliches zu werden. Nunmehr folgte die Berichterstattung über die General-versammlung in Dresden seitens des Kollegen Pichardt in ausführlicher Weise, die nur eine kurze Debatte hervorrief, da an den Beschlüssen doch nichts mehr zu ändern war. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Ronsdorf gewählt, und wurde hierauf die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband geschlossen. Die Versammlung hatte auch infolge Erfolg, als die „Sunde-Sportzeitung“ den Tarif schriftlich anerkannte.

Me. Berlin. Am Fuße des Mittelins in der Atlas-gebirgskette wurde sie geboren. Aus der gelb-weißen, glut-heißen Ebene erhob sie sich zum Riesenschiff über die blauen schaumgekrönten Wogen des Mittelländischen Meeres, über das Land, wo im dunkelgrünen Laube die Goldorangen glühen, hoch über die Firne der Alpen hinweg, um verheerend sich in Deutschlands Gauen und am 1. Juli in die „Neue Welt“ beim Johannistage des Vereins der Berliner Buchdrucker niederzulassen. — „Sie“ war die Hitzwelle, welche der Juli geboren hatte. Es war aber trotzdem ein schöner Festtag; ein solcher, wie er dem Geburtstags-feste würdig war. Solch ein Tag voll Sonnenchein und Lindenduft muß es gewesen sein, an dem Johannes geboren ward; die Drossel wird im Nebenlaube am Geburtshause gesungen, und auf der Stirn des in schneigenen Linien ruhenden Kindes werden gebämpfte, zerstreute Sonnenstrahlen gespielt haben. . . . Unter den schattigen Bäumen hatten sich die Berliner Kollegen mit ihrer mehr oder minder zahlreichen Hede nieder-gelassen, um der Dinge zu harren, die da kommen sollten. Und für die Freunde der Kleinen und zum Ergötzen der Großen hatten die beauftragten Kollegen das Fest in wirk-lich origineller Weise zugeschnitten. Den Höhepunkt bildete ein Festzug der Kinder, welche, kostümiert, lebende Bilder in Erscheinung treten ließen. Da war eine Blumen-königin, ein Erntefest- und Brautzug, Maye und Morik, die beiden Bagabonden, alle mit einem vielhundertköpfigen Gefolge; ja sogar die siegreichen Bataillone unserer süd-afrikanischen Feldenschaaren mit den gelangenen (erfreulicher Weise nicht kopfloßen) Hereros und Potentottenhäuptlingen waren vertreten. Es war ein langer Zug; in den freude-leuchtenden Augen der kleinen Darsteller konnten die Er-wachsenen ihre Vertheidigung finden. Sonst war natürlich die alte Johannistagsfeier-Leier; sogar die Festsrede — nein, das ist falsch ausgedrückt; es muß heißen: Sonst war wie immer gutes Konzert, guter Gesang der „Typo-graphia“, eine flammende Weiserede des Gauvorsitzenden und zum Schluß die zertheilenden Raketen des Niesens-feuerwerks im Abendhimmel. Schluß auch dem Berichte, denn über dem Schreibutensilien hängt dräunend das Schwert des Staatssekretärs Kraetke, die 7000 Mk.-Strafe bei Uebergehung des „Corr.“ am Jahresende!

K. Berlin. Am 2. Juli hielt der Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker eine außerordentliche Vereins-versammlung ab, welche sich lediglich mit dem Ausstände bei Zierow & Meusch hier beschäftigte, und zu welcher auch Vertreter aus Leipzig erschienen waren. Der Vor-sitzende schilderte zunächst, mit welchen Gefühlen die Berliner Kollegen die Nachricht aufgenommen hätten, als vor etwa zweiinhalb Jahren die Firma Zierow & Meusch in Leipzig eine Filiale in Berlin errichtete, denn die Ver-

hältnisse obiger Firma in Leipzig waren fast allen Kollegen bekannt. Der Vorstand machte es sich daher zu seiner Hauptaufgabe, dafür zu sorgen, daß vor allen Dingen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse für die Berliner Filiale so festgelegt werden müßten, wie sie hier allgemein üblich waren. Das war nicht so leicht, und zwar schon deshalb nicht, weil das Personal fast ausschließlich aus Leipzig hierher kam, zum Teile nicht organisiert war, und diese Kollegen die Meinung hatten, daß sich unser Vorgehen gegen sie selbst richtete. Erst nach wiederholter Aussprache mit dem Personal und unter Mitwirkung des hiesigen Gauvorstandes fanden die dortigen Kollegen unser Vorgehen begründlich und erklärten, in unserem Sinne handeln zu wollen. Die betreffenden Kollegen mußten auch bald die Erfahrung machen, daß die Wohnungs- und Lebensverhältnisse keineswegs in Berlin so günstige waren, als sie seitens ihrer Chefs geschildert worden; und gar mancher hatte Lust, seine Stellung wieder aufzugeben, zumal die Herren Z. & M. auch die Reise nicht in der Weise entschuldigend wollten, wie es die Kollegen beanspruchten hatten. In hygienischer Hinsicht blieb auch sehr viel zu wünschen übrig, denn die Bundesratsverordnungen standen für diese Firma nur auf dem Papiere. So kam es, daß der Vorstand sehr oft bei der Firma vorstellig werden mußte, um heute diese, morgen jene Differenzen zu beseitigen. Daß unter solchen Verhältnissen hauptsächlich der Vertrauensmann eine nicht beliebte Person ist, wird jeder einsehen, und die Folge war, daß die Vertrauensleute in der Regel „wegen Mangels an Arbeit“ entlassen wurden. So erging es auch jetzt unserem Kollegen Reinhardt, welcher kurz vorher, zur Freude der Geschäftsleitung, sein Amt als Vertrauensmann niedergelegt hatte, in einer daraufhin abgehaltenen Offiziersversammlung jedoch einstimmig wiedergewählt worden war. Die Geschäftsleitung hatte wiederholt erklärt, daß Herr Reinhardt als Vertrauensmann sich nicht eigne, und deshalb wurde ihm am darauffolgenden Sonnabend „wegen Mangels an Arbeit“ gekündigt. Die dort beschäftigten Kollegen wußten nun, daß es jedem andern ebenso ergehen würde und erklärten sich mit dem Kollegen Reinhardt solidarisch. Der Vorstand verfuhr daraufhin, die Geschäftsleitung zu bewegen, die Kündigung des Vertrauensmannes zurückzunehmen, doch vergeblich. Der Vorsitzende erklärte, daß der Vorstand alles getan habe, um den Ausstand zu vermeiden; aber man müsse sich auch selbst in die Lage der dort beschäftigten Kollegen versetzen und sich die Frage vorlegen, ob wir in diesem Falle nicht ebenso gehandelt hätten. Ein Beweis dafür, daß die Verhältnisse tatsächlich so schlecht seien, sei das, daß das gesamte Personal (Stereotypen, Galvanoplasten, Gravure, Tischler und Hilfsarbeiter) sich mit dem Vertrauensmann solidarisch erklärt hat, und nicht ein Arbeiter stehen geblieben ist. Wie ungenügend die Kollegen überhaupt eine Stelle bei Z. & M. annehmen, davon könne der Arbeitsnachweiser ein Lied singen. Erfreulicherweise konnte konstatiert werden, daß trotz der vielen Zinrate, welche die Firma erläßt, sich kein Kollege gefunden hat (außer einem Stereotypen), welcher die Stelle unserer Kollegen einnehme. Im übrigen befahl die Firma mit einigen Mechanikern. In der darauffolgenden Diskussion wurde von sämtlichen Rednern das Vorgehen der dortigen Kollegen als berechtigt anerkannt und verlangt, daß man mit allen zulässigen Mitteln gegen die Firma weiter kämpfen solle. Es wurde festgestellt, daß sich die Firma in der Weise in Berlin eingeführt habe, daß sie sich bereit erklärte, die Arbeiten bis zu 40 Prozent billiger herzustellen, als es die übrigen Geschäfte imstande waren. Es sei natürlich, daß das Personal die Kosten zu tragen habe; es stehe aber auch fest, daß die Sympathien der Prinzipale in diesem Falle auf unserer Seite wären, da die Firma Z. & M. im wahren Sinne des Wortes als „Schwundkontrent“ zu betrachten sei. Eine Resolution, welche das Vorgehen der Kollegen von Z. & M. sowie die die Maßnahmen des Vorstandes gutheißt, fand Unannehme.

i. Bremen. In der am 29. Juni abgehaltenen außerordentlich stark besuchten Bezirksversammlung wurde zunächst der Drucker Ludwig Hartung wegen wiederholten böswilligen Retardierens dem Gauvorstande zum Ausschlusse empfohlen. Wegen die Aufnahme des Maschinenbauers Karl Detmers war ein Protest aus St. Johann (Saar) eingelaufen, dem von der Versammlung einstimmig stattgegeben wurde. Neuaufgenommen wurde ein Kollege, während ein weiteres Aufnahmegesuch dem Vorstande zur nochmaligen Prüfung überwiesen wurde. Alsdann gab der Vorsitzende Bericht über den Konflikt in der Druckerei von Fr. Mengner. Hatte in dieser Druckerei konditionierenden Kollegen von Anfang an mit Schwierigkeiten der verschiedensten Art zu kämpfen, so brachte die am Donnerstag vor Pfingsten ausgebrochene sofortige Entlassung von vier Kollegen — angeblich wegen Arbeitsmangels — eine besondere Empörung hervor. Das Angebot, nach Pfingsten wieder vorprechen zu dürfen, war doch zu durchsichtig. Die Entlassungen waren zwar zur Ausbesserung eingestellt, jedoch die tarifliche Frist (vier Wochen) — wenn auch nur um einen Tag — war doch überschritten. Zwei Kollegen klagten mit Erfolg beim hiesigen Tarifschiedsgericht wegen unrechtmäßiger Entlassung auf Lohn für vierzehn Arbeitstage. Herr Mengner, Drucker des von hiesigen Kriminalbeamten privatim herausgegebenen „Diebstahlsanzeiger“ und von „Deutsches Jahrbuchblatt“ (Stedbriefregister), war aber zur Sitzung nicht erschienen, weil er sich auch, dem Schiedsrichter nachzukommen, worauf die dort beschäftigten zwei Verbandsmitglieder am folgenden Sonnabend ihre Kündigung einreichten. Die

Versammlung beschloß einstimmig, die Kollegen als gemäßigert zu betrachten und die Streichung der Firma aus dem Tarifvertrage zu beantragen. Auch das Tarifamt verfuhrte nach Kenntnis des Sachverhaltes auf die Firma einzuwirken, Herr Mengner bestritt jedoch, vom Tarifamt ein diesbezügliches Schreiben erhalten zu haben. Zugewiesen hat in dieser Sache ein Termin vor dem hiesigen Gewerbegericht stattgefunden. Infolge des Nichterscheinens des Firmenträgers wurde ein Versäumnisurteil gegen denselben gefällt. Zum nächsten Punkte der Tagesordnung referierte Kollege Ruchhorn-Oldenburg in etwa einhalbstündiger Rede über die Verhandlungen der Generalversammlung in Dresden, des öftern unterbrochen von Widerspruch und Beifall. Von einer ausgiebigen Diskussion mußte wegen der vorgeschrittenen Zeit Abstand genommen werden. Kollege Waigand bemängelte, daß der Referent zu sehr den Standpunkt des Provinzkollegen habe durchbilden lassen. Die Verhandlungen hätten eine zu große Anfänglichkeit an die Tarifgemeinschaft gezeigt, was er beurteilte, ebenso habe bei der Tarifkündigungsfrage eine gewisse Kengstlichkeit obgewaltet. Kollege Meißner machte im „Corr.“ Propaganda für irgend eine Partei, welcher er anzugehören schein, nur nicht für die Partei der Arbeiter, die Sozialdemokratie. Die Maifeierfrage sei ebenfalls nicht zu seiner Zufriedenheit geregelt worden. Kollege Müller ist von den Verhandlungen im großen und ganzen befriedigt, nur schein auch ihm aus dem Referat der Provinzgeist zu sehr herborzuleuchten. Der Referent möge aus den bei den Verhandlungen gewonnenen Eindrücken seine Lehre ziehen. In seinem Schlußwort trat der Referent den Ausführungen Waigands entgegen. Auch er sei politisch organisiert, indes es aber nicht angebracht, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit seine politische Gesinnung zu jedermanns Kenntnis zu bringen. Er vertrete eben den Standpunkt der Provinzkollegen und die Dresdener Verhandlungen hätten gezeigt, daß die Ansichten der Provinzdelegierten nicht die schlechtesten gewesen seien. Die Abrechnung vom Osterkommerge ergab ein Defizit von 85,50 M. — Die Johannisfeier beging der Verein am 25. Juni in Peter's Sommergarten“ in Altfenthal. Ein stattlicher Estruzog führte die Kollegen mit ihren Angehörigen und ihren Freunden nach dem Festloale, wo bei Konzert, Gesang, Preisregeln, Preisquadräteln und Ball die Stunden nur zu schnell entschwandern. Von Dresden war folgendes Telegramm eingelaufen: „Depesche senden nach Altfenthal, hieß es schon gestern verschiedentlich. Drum wünschen, daß das Johannisfest verlaufen möge aus allerbest.“ Festige und fröhliche Nordwesteros: Rosenleiner, Ruchhorn, Brandt, Teßlar.“ Auch Kollege Arthur Rostenbuecher-Halle landete eine Begrüßungskarte.

Breslau. Am 7. Juli erstattete Kollege Färkel den Bericht von der Generalversammlung, im weitem gaben auch die Kollegen Fiedler und Schlag noch entsprechende Aufklärungen. Daß trotz des Berichtes im „Corr.“ und des zu erwartenden Protokolls noch ein mündlicher Bericht gegeben wird, erscheint sehr praktisch, denn so manche Neußerung, die in der knappen Fassung des Berichtes im „Corr.“ Befremden erregt hatte, wie die betreffs Kündigung des Tarifes, erschienen nach den gegebenen Erklärungen in einem andern Lichte. Die Diskussion ergab ein einheitliches Bild von den Anschauungen der Mitglieder. Während man einerseits glaubte, sich mit den Resultaten zufrieden geben zu können und zu müssen, wurde andererseits mancher Widerspruch dagegen laut. So wurde bemängelt, daß die Debatte über den Tarif nicht in gemeinsamer Sitzung geführt wurde. Die Generalversammlung hätte den Mitgliedern Direktiven geben müssen, auf welchem Wege ein weiteres Vorwärtsschreiten stattfinden könne, auch hätte die Verkürzung der Arbeitszeit und eine Lohnserhöhung eingetragener Erörterung bedurft. Demgegenüber wiesen die Delegierten darauf hin, daß die Generalversammlung gerade entgegengesetzt der Meinung war, daß es nicht praktisch sei, schon so lange vorher unsere Wünsche und Anträge in die Öffentlichkeit zu bringen. Betreffs des Abchlusses des Tarifvertrages von Organisation zu Organisation glaubte ein Redner, in den tarifreuen Prinzipalen und dem Verbande die beiden Kontrahenten finden zu können, und versprach sich Vorteile von diesem Abchlusse, doch wurde auch ausgeführt, daß dieser Schritt noch sehr zu überlegen sei. Der Meinung, daß in den ersten Tagen zu viel Zeit verschwendet worden sei, so auch in der Hilfsarbeiterfrage, anstatt die Spartenfrage und die Unterführungen eingehender zu behandeln, begegneten die Delegierten damit, daß es sich in den ersten Tagen doch um taktische Fragen gehandelt habe, die für das Weiterarbeiten des Verbandes von größter Wichtigkeit seien; die Unterführungen noch länger zu besprechen, wäre in Rücksicht auf das absehende Verhalten der Generalversammlung gegen jede Beitrags-erhöhung zwecklos gewesen. Was die Ablehnung der Unterführung für in auswärtige Kondition fahrende unverheiratete Mitglieder anlangt, so möge darauf hingewirkt werden, daß die Prinzipale für das Fahrgehalt aufkommen, wie es in manchen anderen Berufen schon der Fall sei. Die, wenn auch nur bedingten, Vorwürfe gegen die Drucker erklärte man für nicht durchweg zutreffend, beispielsweise seien sie doch an der hohen Lehrlingszahl nicht schuld. Nach Erledigung noch einiger interner Angelegenheiten gab der Vorsitzende bekannt, daß zur Sicherung des Gau- und Ortsvereinsvermögens gegen Einbruch ein Faß in der Estakammer der Städtischen Bank für die Wertpapiere gemietet und das zum täglichen Bedarf vorrätig zu haltende Bargeld gegen Diebstahl versichert worden sei.

M. Bruchsal. Der Ortsverein beging unter voll-zähliger Beteiligung am 25. Juni sein Johannisfest durch einen wohlgeordneten Ausflug nach den Bertelsbachwäldchen bei Bühl. Schon in früher Stunde dort angekommen und von den Bühlern Kollegen begrüßt, brachte die Oberhalbahn die muntere Schar nach Oberbühlertal, wo nach kurzer Rast im Kurhaufe Schindelselzer die vom schönsten Wetter begünstigte Fußtour durch das herrliche Tal des Bertelsbaches angetreten wurde. Nach zweifelhafte Erholung im Kurhaufe Wiedenfeld erfolgte der Abstieg resp. die Rückkehr nach Bühl. Der Nachmittag sah uns in Gesellschaft der Bühlern Kollegen im „Rheinischen Hof“. Es waren dies wirklich angenehme Stunden, gewürzt mit Ansprachen und Vorträgen unserer Doppelquartettes. Große Heiterkeit erregte die vom Vorsitzenden H. Färkel ausgehende Ergründung verbiederter Mitglieder durch Verlesung von Untenbermedaillen aus Stereotypmetall (10 Zentimeter Durchmesser). Den Kollegen von Bühl, besonders dem Vorsitzenden Färkel, für die übernommene Führung ins Gebirge besten Dank mit dem Wunsch, daß diese Begünstigung dazu beitragen möchte, die leider in kleinen Mitgliedschaften herrschende Gleichgültigkeit zu beseitigen, damit an deren Stelle aufrichtige Kollegialität und Lust und Liebe zur gewerkschaftlichen Arbeit trete, dann werden auch jedem Kollegen die genüßreichen Stunden noch lange in Erinnerung bleiben.

H.-G. Brühl (Bezirk Köln). Am 25. Juni wurde in Brühl ein Ortsverein gegründet. (Ueber Vorstandswahl s. „Corr.“ Nr. 76.) Als Vereinslokal dient uns die Brauerei P. Wösch. Des weitem wurde beschloffen, an dem diesjährigen Bezirks-Johannisfeste in Köln-Deuz in corpore teilzunehmen. Der „Corr.“ soll, für je zwei Mitglieder ein Exemplar, obligatorisch eingeführt werden. Selbstverständlich ist es die bedeutendste Aufgabe des neuen Ortsvereins, am hiesigen Plage auch gut tarifmäßige Zustände zu beschaffen. Mit welcher Unkenntnis gegen unsere Tariffrage gearbeitet wird, dafür mag folgende Karte, welche an das Tarifamt gerichtet wurde, als Beweis dienen: „Wollen Sie uns mit weiteren Sendungen gefälligst verschonen lassen. Es mag ja auch in den Reihen der Provinzbuchdrucker noch solche geben, die sich durch Ihre ewigen Aufforderungen bewegen lassen, den Tarif anzuerkennen, sogar ohne daß sie vorher den Tarif gesehen haben, und ohne daß sie wissen, was sie eigentlich unterschreiben. Aber ich kenne den Tarif ganz genau und befinde mich ohne ihn ganz wohl, ebenso meine vier Gehilfen und drei Lehrlinge. Ich werde mich wohl hüten, mir die Hände zu binden, wo ich den Kölner Buchdruckereibessern so unerwünschte Konkurrenz mache, zehn Minuten vor den Toren Kölns mit billigeren Lebensverhältnissen für meine Angestellten. Also teilen Sie, bitte, an maßgebender Stelle mit, daß ich auf weitere Zusendungen von Lokmaterial verzichte, es wandert bestimmt in den Papierkorb. Ergebenst Geschäftsstelle der Brühler Zeitung, Walter Weiser.“ Ohne jede Anrede erwiderte man also die im Interesse des Gewerbes liegenden Vorstellungen des Tarifamtes. Da wir Herrn Weiser gar nicht als Verfälscher dieses Geistesproduktes vermuten, vielmehr auf einen andern Erzeuger schließen, hoffen wir noch immer, daß Herr Weiser seinen Geißen baldigst das zugestehen wird, was acht Zehntel aller Buchdrucker ihr eigen nennen.

Dresden. Zur Vertretung ihrer Berufsinteressen haben sich nunmehr auch die hiesigen Korrektoren unter dem Namen „Dresdener Korrektorenvereinigung“ der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands als Zweigverein angeschlossen. Die Gründung der Vereinigung erfolgte am 24. Mai. Alle dem Gauvereine Dresden angehörenden Berufskollegen werden zum sofortigen Beitritt freundlichst aufgefordert. Den jetzigen Mitgliedern der Vereinigung sind bereits Statut und Mitgliedskarten eingehändigert worden. Als Vorsitzender fungiert Friedr. Arnstadt, Gutzowstraße 15, IV, als Kassierer Hugo Ziebler, Altonaerstraße 21, part., als Schriftführer Aug. Neumann.

—th. Düsseldorf. Die am 17. Juni im Gewerkschaftshause tagende Monatsversammlung hatte sechs Neuaufnahmen zu verzeichnen, und zwar der Sezer Wilhelm Gondorf, Georg Mah, Aug. Schäfer, Franz Krosch, Josef Wiebers und den Drucker Paul Zimmer. Bezüglich der Neuaufnahmen wurde der Beschluß gefaßt, daß in Zukunft die zur Aufnahme angemeldeten Kollegen vorher in den monatlich erscheinenden „Vereinsmitteilungen“ veröffentlicht werden sollen, ferner sollen die Aufnahmeforderungen von jetzt ab bei ihrer Aufnahme im Lokale anwesend sein. Hieraus entwickelte sich eine sehr lebhaft und eingehende Diskussion über den Gantagsbericht, welche sich in dem Rahmen der übrigen aus dem Rheinlande stammenden und im „Corr.“ zur Veröffentlichung gekommenen Debatten über diese Frage bewegte und deshalb hier übergangen werden kann. Nach Erledigung einiger Interna wurde die Versammlung geschlossen.

p. Düsseldorf (Rheinisch-Westfälischer Korrektorenverein). Die Gründung eines den Gau Rheinland-Westfalen umfassenden Korrektorenvereins ist am 2. Juli auf Anregung der Zentralkommission seitens des hiesigen Korrektorenvereins erfolgt. Der Versammlung voraus ging eine wunglose Bepredung über die Vorteile, welche den Korrektoren aus einem Zusammenschlusse erwachsen, die das erfreuliche Ergebnis zeitigte, daß die anwesenden Nichtverbandsmitglieder ihre Anmeldung vollzogen, und da auch von auswärts einzelne Anmeldungen vorlagen, konnte zur Gründung geschritten werden. In der Tagesordnung wurden zunächst die Satzungen beraten und hierzu beschloffen, an Hand des Jahresberichtes des

Gaues Rheinland-Westfalen allen dort bei den verschiedenen Firmen verzeichneten Korrektoren die Satzungen zu unterbreiten und zum Anschlusse aufzufordern. Zu dieser Maßregel muß gegriffen werden, da Adressenmaterial auf andere Art nicht beschafft werden konnte, und eine ausgearbeitete Agitation unbedingt vonnöten ist. Der Punkt „Was erwarten die Korrektoren von der nächsten Tarifrevision?“ wurde bis zu dem am 6. August abzuhaltenden regelmäßigen Versammlung vertagt, in welcher auch die Wahl des Vorstandes vorgenommen werden soll. Gleichzeitig wird über die Generalversammlung Bericht erstattet werden. Es ist durchaus nötig und geboten, daß sich die Korrektoren im Gau Rheinland-Westfalen dem neugegründeten Vereine anschließen, um so ihren Forderungen betreffend Aufnahme in den Tarif bessere Nachdruck verleihen zu können. Im Gegensaße zu dem auf der Generalversammlung zum Ausdruck Gebrachten, muß betont werden, daß die Korrektoren eine Vertretung ihrer Interessen und berufliche Weiterbildung nur in Spezialvereinigungen finden können, die sich natürlich streng im Rahmen des Verbandes halten müssen. Eine derartige Vereinigung ist der Rheinisch-Westfälische Korrektorenverein, und es ergeht an alle Kollegen im Gau das dringende Ersuchen, sich dem Vereine baldmöglichst anzuschließen. Insbesondere ist Adressenmaterial aus den einzelnen Druckorten erwünscht bezugs Zufendung des Agitationsmaterials. Alle Zuschriften beantwortet Kollege C. Rüppel, Düsseldorf, Biffersallee 204 II.

Gisenaß. Am 2. Juli feierte die Buchdruckerei der „Eisenach Tagespost“ das fünfundsanzigjährige Geschäftsjubiläum. Aus diesem Anlasse hatte der Chef des Hauses, Herr Buchdruckereibesitzer Ph. Kühner, neben anderen Wohltätigkeitsanstalten als erste Rate 1000 Mark für die Ferienkasse seines Personals spendend und wies außerdem dem Personale ein doppeltes Wochengehalt zu. Herr Mettner Herbold, der nunmehr 25 Jahre der „Tagespost“ angehört und rüstig und frisch die Anwartschaft auf ein weiteres Jubiläum hat, wurden 500 Mk. und der Zeitungsträgerin Frau Widenberg, die 25 Jahre lang die „Tagespost“ in Sturm und Wetter von Haus zu Haus getragen hat, 200 Mk. als Ehrengeld überreicht. Das Gesamtpersonal wohntete dem Chef einen silbernen Tafelaufsatz. Beim Festakte gelangten Glückwünsche der städtischen Behörden, der Handels- und der Handwerkskammer zum Ausdruck. Ein Festmah, Aufführungen und Ball schloßen sich dem Festakte an.

Kp. Elberfeld. Am 2. Juli fand hier eine außerordentliche Bezirksversammlung statt, die trotz der wichtigen Tagesordnung scheidet besucht war. Von weit über 300 Mitgliedern im Besitze waren nur 54 Kollegen erschienen, die sich auf die folgenden Orte wie folgt verteilten: Elberfeld 32, Solingen 11, Ohligs 4, Wald 7. Bohnwinkel, Welsch und Heiligenhaus waren nicht vertreten. Als Entschuldigungsgrund mag die außerordentliche Hitze gelten, die an dem Tage herrschte. Kollege Born-Düsseldorf referierte in einstündigem Vortrage über die Dresdener Generalversammlung. Eine eigentliche Diskussion wollte anfangs — wahrscheinlich infolge der Hitze — gar nicht so recht in Fluß kommen. Kollege Simon hat den Eindruck gewonnen, daß wir ohne die Dresdener Generalversammlung gerade so weit wären wie jetzt. Drei Tage habe man dazu gebraucht, die Mißbilligkeiten zwischen Zentralvorstand und Berliner Gau zu beseitigen. Diese Differenzen hätten ihren Grund in dem starken Festhalten des Zentralvorstandes an der Tarifgemeinschaft, während die größere Zahl (? Red.) der Berliner Mitglieder doch mit der Tarifgemeinschaft nichts mehr zu tun haben wolle. Dies sei ja auch nicht zu verwundern, denn die große Zahl Mitglieder habe uns nicht die Tarifgemeinschaft, sondern das Unterstützungsweesen im Verbands gebracht. Er halte von der Tarifgemeinschaft gar nichts, und die Dresdener Generalversammlung habe ihn absolut nicht befreit. Gewerkschaftliche Sachen seien überhaupt nicht verhandelt worden. Im Laufe seiner Ausführungen kommt Redner auf die „Corr.“-Debatte und die Person Reghäuser zu sprechen. Der Mann sei ganz auf seinem Posten. Man dürfe es ohne weiteres aussprechen, daß wir keinen bessern Redakteur für uns ausfinden könnten. Fortgesetzt bekämpfte man Reghäuser, aber auf der Dresdener Generalversammlung sei er mit großer Mehrheit wiedergewählt worden. Dies hier ausdrücklich festzustellen, sei unsre Pflicht. Zur Spartenfrage übergehend, meinte Redner, die Stereotypen spielten eine große Rolle im geschäftlichen Leben; ein Stereotypen wiege zwei Seher auf. Es sei deshalb nicht recht, daß sie in der Tarifgemeinschaft nicht aufgenommen seien. Für alle Mitglieder sollten gleiche Pflichten, aber auch gleiche Rechte herrschen; jeder bezahle den gleichen Beitrag. Wenn wir keine Tarifgemeinschaft hätten, wären wir mindestens ebensoweit wie heute. Kollege Karb findet es unbegreiflich, wie man die achtstägigen Verhandlungen der Dresdener Generalversammlung so gering einschätze. Redner weist an Hand der ausführlichsten Berichterstattung im „Corr.“ nach, daß wohl positive Arbeit in Dresden geleistet worden sei. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei der Umstand schon, daß die Berliner Delegierten den Antrag auf Gründung des Tarifes zurückgenommen hätten. Eine Inkonsequenz fonderstgleichen sei es, Tarifgemeinschaftsfeind und zugleich aber auch Anhänger Reghäusers zu sein, welcher letzterer mit der ganzen Faser seines Seins an der Tarifgemeinschaft hänge. Das Arbeiten auf der Dresdener Generalversammlung sei allerdings infolgedessen zu monieren, daß man die ersten Tage die zur Beratung stehenden Gegenstände mit breiter Ausführlichkeit behandelte, die

letzten Tage aber die gestellten Anträge, die vielfach eine bessere Würdigung verdient hätten, mit Witzungsgeheiß erledigte. Es sei dies leider ein Symptom, das man bisher noch auf allen Generalversammlungen zu verzeichnen gehabt habe. Kollege Born: Es ist eine vollständige Verkennung der Tatsachen, wenn man behauptet, die Tarifgemeinschaft habe uns keine Vorteile gebracht. Gerade das Gegenteil sei der Fall. Daß sie einen entscheidenden Einfluß auf das Anwachsen in unseren Reihen gehabt habe, sei auch nicht von der Hand zu weisen und für die gegenteilige Behauptung habe Kollege Simon den Beweis noch zu erbringen. Die Tätigkeit der Delegierten in Dresden solle man nicht von kleinlichen Gesichtspunkten betrachten. Die Beseitigung der Mißbilligkeiten zwischen Zentralvorstand und Berliner Gau sei von großer Wichtigkeit, und zwar schon aus rein taktischen Gründen. Was die Behauptung des Kollegen Simon anbelange, daß ein Stereotypen zwei Seher aufwiege, so meine er doch wohl nur das Körpergewicht (Heiterkeit). In anderer Beziehung könne er das nicht anerkennen. Kollege Simon blieb bei seinen Behauptungen stehen, von der Tarifgemeinschaft wolle er nichts wissen, und die Dresdener Generalversammlung habe ihn absolut nicht befreit. Vorsitzender Drechsler: Es war bisher noch immer so, einem jeden kann man es nicht recht machen, und das haben auch die Generalversammlungsdelegierten nicht vermocht. Die Hauptsache für uns ist, daß wir das Beschlossene respektieren. Unfre ganze Aufgabe muß es in Zukunft sein, für die Erziehung der neu gewonnenen Mitglieder zu sorgen, sie zu tüchtigen, kampfbereiten Gewerkschaftlern zu machen. Der junge Nachwuchs muß in die Fußstapfen der älteren treten, bereit, jedwergzeit für die Organisation Opfer zu bringen. Seine Schlüsselworte klangen in ein Hoch auf den Verband aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

cb. Jüda. Vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt, feierte der hiesige Ortsverein in Gemeinschaft mit dem Personale der Fuldaer Aktiendruckerei sein diesjähriges Johannistfest durch einen Ausflug in das Rhöngebirge am Donnerstag den 29. Juni (Festtag). Mittags zwölf Uhr führte die Rhönbahn die Jünger Gutenbergs mit ihren Damen und Gästen nach dem herrlich gelegenen Schlosse Bieberstein, wo sich den Schwarzkünstlern eine herrliche Aussicht bot. Nach kurzer Rast in dem nahe gelegenen Goshieber wanderte die frohe Schar nach dem idyllisch gelegenen Rhönort Langenbieber, wo im Hotel Biebertal die eigentliche Festsfeier ihre Erlebigung finden sollte. Nach Ankunft hier selbst brachte der Geschäftsführer der Fuldaer Aktiendruckerei, Herr Parzeller, durch eine humorvolle Ansprache den Anwesenden den Willkommengruß entgegen, die in ein Hoch auf die Einigkeit ausklang. Die Festsfeier, gehalten vom Herrn Redakteur Wexler, beantwortete im Anschlusse an die kulturhistorische Würdigung der Buchdruckerkunst die Frage: „Warum haben wir das Recht und die Pflicht, unsern Altmeister Gutenberg zu ehren?“ Die Ausführungen des Redners schloßen mit einem Hoch auf den Ortsverein Jüda und auf die Fuldaer Aktiendruckerei, Herr Gehrredakteur Baum toastete auf die Damen in vom besten Humor gewürzter Rede. Zu Ehren derselben wurde ein vom Kollegen Schnell, zweiter Vorsitzender des hiesigen Ortsvereins, kommandierter Buchdruckeralamander gerieben, welcher wie die vorangegangenen Ansprachen lebhaften Beifall fand. Gemeinschaftliche Lieder, Quartett und Couplets sorgten für die weitere Unterhaltung. Ein Tänztänzen beschloß die in allen Teilen wohlgeungene Festsfeier. — Zu obiger Festsfeier hatte die Direktion der Fuldaer Aktiendruckerei einen namhaften Festsbeitrag in anerkennenswerter Weise bewilligt, ebenso sämtliche Johannistfestdrucksachen, sowie auch die Druckfaden zum diesjährigen Stiftungsfeste in dankenswerter Weise gratis geliefert.

Göppingen. Am 1. Juli hielt die hiesige Mitgliedschaft im „Niederhallenjaale“ ihre diesjährige Johannistfeier ab. Sehr zur Verschönerung des Festes trugen die von Kollegen Moser nebst Frau recht angenehm zu Gehör gebrachte Duette und der von Fr. Blücker recht gut vorgetragene Prolog bei. Trotz der am Tage herrschenden großen Hitze wurde dennoch bis zum Schlusse sehr fleißig getanzt, und trennten sich die letzten Teilnehmer erst in früher Morgenstunde. Ein beim Feste veranstaltetes Preisquadräteln fand starken Beifall. Den Druckereien Mlg & Müller und O. Löchner set an dieser Stelle für die bereitwilligste Uebernahme der Johannistfestdrucksachen der Dank ausgesprochen. Möge das Fest zur Kräftigung der Kollegialität beigetragen haben.

Seidberg. In der am 7. Juli abgehaltenen, ziemlich gut besuchten Versammlung uners Bezirksvereins erstattete Gaudvorsitzer Fuchs-Mannheim Bericht über die Dresdener Generalversammlung unrer Organisation und entledigte sich seiner Aufgabe in zweistündiger Ausführungen in bekannter Weise aufs beste, wofür ihm reichlicher Beifall zuteil wurde. In der sich anschließenden Diskussion wies Kollege Rausch die Behauptung des Mannes des österrreichischen Verbandes, Kollegen Heilmüller, die Drucker hätten Separationsgeklüfte und nähmen der Organisation die besten Kräfte weg, als unbegründet zurück, unterzog verschiedene Beschlüsse einer Kritik und erklärte, er hätte es lieber gesehen, wenn der Antrag des Hauptvorstandes, daß vom Militär entlassene Mitglieder ein Gesundheitszeugnis beizubringen hätten, nicht zur Annahme gelangt wäre. Kollege Wolff, Vorsitzender des Maschinensehervereins, führte aus, ihm sei nichts davon bekannt, daß die Mittelrheinische Maschinensehervereinigung

in ihrem Programme die Schaffung und Durchführung eines gemeinsamen Tarifes hatte, wie Kollege Müll-Berlin bei der Spartenfrage betonte, während Kollege Schneider seiner Freude über die Wiederwahl Reghäusers als „Corr.“-Redakteur Ausdruck gab. Nachdem sodann Kollege Fuchs noch einige Anfragen beantwortet hatte, erklärte sich die Versammlung mit den Dresdener Beschlüssen, wenn auch mancher Wunsch nicht in Erfüllung ging, im großen und ganzen einverstanden, und schloß hierauf der Vorsitzende mit Worten des Dankes an den Referenten die Versammlung. — Nachschrift. Dem Bezirksvereine Ludwigshafen zur Kenntnis, daß die in ihrem Berichte in Nr. 68 des „Corr.“ aufgeführte Behauptung, die Mainzer Kollegen hätten vor dem letzten Gantage bei den anderen Bezirksvereinen für die sogenannte „Militärvorlage“ mobil gemacht, für uns nicht zutrifft.

Nk. Kassel. Unser diesjähriges Johannistfest fand am 1. und 2. Juli statt. Am Sonnabend vereinigte ein Kommerz mit Damen die hiesige Verbandskollegenchaft. Trotz des sehr schwachen Besuches und trotz der fast tropischen Hitze verlief das Fest in schönster, würdiger Weise. Unre „Typographia“ setzte ihr Bestes können ein. Die Festsfeier, welche wohl einem jeden Kollegen, der es ernst nimmt mit seiner Organisation, aus Herzensgrunde gesprochen war, hielt Kollege Ph. Scheidemann. Anknüpfend an das schöne Wort: „Es werde Licht“, legte er den Kollegen besonders ans Herz, daß gerade sie dazu berufen seien wie keine anderen, der übrigen Arbeiterchaft stets als leuchtendes Beispiel voranzugehen. Mit einem Hoch auf unsern Verband, in das die Anwesenden kräftig einstimmten, endigte die mit großem Beifalle aufgenommene Rede. Nummehr wechselten Gesang, Toaste, humoristische Vorträge usw. in bunter Reihenfolge ab. Mit der Feier verbunden wurde gleichzeitig das fünfundsanzigjährige Verbandsjubiläum uners früheren langjährigen Bezirkskassierers, des Kollegen Karl Zeiß, feierlich begangen. Aus diesem Anlasse waren dem Jubilare von nah und fern, u. a. vom Gau- sowie von den einzelnen Bezirksvorständen im Gau, eine ganze Anzahl Glückwunschkarten und -telegramme zugegangen. Allen Einwendern an dieser Stelle im Namen des Jubilars den herzlichsten Dank. Als Präses vor demselben im Namen des Bezirksvereins vom Vorstande bereits am Tage des Jubiläums (1. Juni) eine schöne Wanduhr mit Widmung überreicht worden. Den Schluß des ersten Tages bildete ein Tänztänzen, welches die Festteilnehmer bis zum frühen Morgen vereinigte. Am Sonntagnachmittag fand als Schlußfeier eine Familienpartie nach dem „Eidwäldchen“ bei Bettenhausen statt, welche sich einer ziemlich guten Beteiligung erfreute und wie in den Vorjahren den schönsten Verlauf nahm.

Koburg. Am 1. und 2. Juli beging der hiesige Ortsverein unter zahlreicher Beteiligung der Kollegen aus den Druckstädten Eisfeld, Rodach, Hildburghausen und Bamberg sowie zahlreicher Festgäste die Feier des diesjährigen Johannistfestes. Am Sonnabend abend versammelten sich die Teilnehmer in der Aktiendierhalle, woselbst die hiesige Militärkapelle in allen Teilen wohlgeungenes Konzert gab. Im Verlaufe desselben begrüßte der Bezirksvorsitzer Kaufherr-Koburg die erschienenen Kollegen und Gäste, worauf Gaudvorsitzer Palm-Weimar das Wort zur Festsfeier ergriff, welche in einem dreifachen Hoch auf den Verband ausklang. An das Konzert schloß sich ein Festball. Am Sonntag versammelte man sich früh neun Uhr zum gemeinsamen Aufstieg nach der schönen Festsfeier, woselbst nach Besichtigung der Sammlungen, vornehmlich der Kupferstichkabinete, ein solenner Frühgessen, verherrlicht durch Lieberovorträge eines hiesigen Gesangvereins, die Teilnehmer bis zum Mittagessen zusammenhielt. Der Nachmittag wurde durch ein Gartenfest im Bonengeldschen Brauereirestaurant, woselbst ebenfalls Musik- und Gesangsvorträge, Preisregeln und Preisquadräteln sowie witzige Reden und Toaste die Stimmung verherrlichten, ausgefüllt. Der Montag brachte den Koburger Kollegen am Abend noch eine solenne Nachfeier im selbigen Restaurant, somit das schöne Fest beschließend.

Leipzig. In der am 30. Juni abgehaltenen, trotz der tropischen Hitze ziemlich gut besuchten Versammlung referierte Kollege Engelbrecht in großen Zügen über die Dresdener Lage. Er betonte als besonders erfreulich die Klärung der vordem bestanden unerkünftlichen Verhältnisse zwischen dem Zentralvorstande, der „Corr.“-Redaktion und den Mitgliedschaften Berlin und Leipzig, daran den Wunsch knüpfend, daß in Zukunft derartige Vorkommnisse als unmöglich gelten möchten. Seine Ausführungen in dieser Sache speziell gipfelten darin, daß sich die Leipziger Mitgliedschaft resp. der Gaudvorstand nach wie vor auf dem Boden der Tarifgemeinschaft zwar, aber in energischester Weise die Förderung unrer ideoellen und materiellen Interessen angelegen sein lassen werde. Ueber die so unheimlich zusammengepressten Anträge zu den Unterstützungsweigen verbreitete sich in ausführlicher Weise Kollege Bogonik. In der sich ziemlich lebhaft gestaltenden Debatte (zwei Diskussionen) wurde seitens des Referenten wie auch der übrigen Delegierten erschöpfende Auskunft über die verschiedentlich gestellten Anfragen erteilt. Die Ausführungen eines Redners, der sich mit den Ergebnissen der Generalversammlung nicht einverstanden erklären konnte, da bezüglich der Unterstützungsweige so wenig Entgegenkommen gezeigt worden sei, fanden keinen fruchtbaren Boden. Die nachstehende, vom Kollegen End eingegangene Resolution fand gegen nur 12 Stimmen Annahme: „Die am 30. Juni im Stablfestment „Sonsouci“ stattgefundene Versammlung der Mit-

glieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker erklärt sich mit der Stellungnahme ihrer Delegierten auf der V. Generalversammlung des Verbandes in Dresden einverstanden."

Leipzig. (Korrektorenverein.) In der am 3. Juli abgehaltenen Versammlung berichtete der Vorsitzende über verschiedene Vereinsangelegenheiten. Darauf trat man in eine Besprechung über die Dresdener Generalversammlung oder vielmehr über das Schicksal der Korrektoren betreffenden Anträge und Beschlüsse ein. Zwei der hiesigen Delegierten waren anwesend und gaben über einige unklare Punkte bereitwillig Auskunft. Man bezweifelte u. a. eine Neuerrichtung Döhlins über die Korrektoren, die mit der Stellungnahme der Generalversammlung zu den Sparten direkt in Widerspruch steht, gewiß werde das zu erwartende Protokoll darüber Klarheit bringen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Der Leipziger Korrektorenverein begrüßt die spartenfreundliche Stellungnahme der Dresdener Generalversammlung; insbesondere hält derselbe die einstimmige Anerkennung der Spezialorganisationen als dringende Notwendigkeit für wertvoll. Der Leipziger Korrektorenverein wird im Interesse der Korrektoren wie im allgemeinen Verbandsinteresse bestrebt sein, auf dem vorgezeichneten Wege seine Ziele weiter zu verfolgen.“

Is.-Leipzig. (Maschinenjerkklub.) In der außerordentlichen Generalversammlung am 2. Juli wurden vier Kollegen neu aufgenommen. Nachträglich gelangten die Griffe unserer Spartenvertreter von der Dresdener Generalversammlung zur Kenntnis der Mitglieder. Von der „Monoline“-Fabrik sind dem Klub als freiwillige Spende sechs Instruktionsblätter zugegangen, wofür hier öffentlich gedankt sei. Beschlossen wurde, die korporative Mitgliedschaft des Klubs zum Deutschen Buchgewerbeverein zu erwerben. Durch diese Angliederung erwachsen dem Klub eminente Vorteile speziell in technischer Beziehung. Diefem Hauptpunkte folgte als zweiter: Statutenberatung. Unser Statut wurde mit dem Normalstatut der Zentralkommission in Einklang gebracht; Neueintretende haben danach ein Eintrittsgeld von 50 Pf. zu entrichten. Statt der nächsten Monatsversammlung ist ein Familienausflug nach Hainichen mit anschließender kurzer Versammlung geplant; ein Klubbeitrag ist ausgeschrieben. Vom Vorstande ist dem Gehilfenvorsitzenden des Tarifschiedsgerichtes ein Schreiben der hiesigen Firma Grumbach überwiefen worden, worin betreffende Firma einen Maschinenjerk engagiert und ihm außer dem Minimum noch das Prämiensystem zumute. Das Resultat der Interpellation ist noch nicht bekannt. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß gegenwärtig in Deutschland 25 Vertreterinnen der Weiblichkeit an Sechsmaschinen arbeiten, und zwar in Dresden 7, Düsseldorf 2, Gumbergsbad bei Welsenkirchen 2, Frankfurt a. M. 4, Mühlhausen i. C. 5, Rerbst 1, Stallupönen 2 und Finsterwalde 1. — Zum Schlusse sei noch das Schreiben eines Kollegen mitgeteilt, welches einen Beitrag zu den „Freunden und Leiden eines Monotypisten“ darstellt. Der Vorsitzende hatte den Schreiber zu den Versammlungen eingeladen, der betreffende Kollege äußerte sich darauf wie folgt: „... Obwohl es meine Absicht war, an den letzten Versammlungen des M.-S.-K. teilzunehmen, wurde ich leider durch verschiedene Umstände verhindert. Sicherlich hätte ich mich Ihnen schon längst genähert resp. angeschlossen, wenn mir die Maschinenjerkerei mehr zuzage. Das ganze diesbezügliche Bild ist für mich momentan ein sehr verschwommenes, unklares... Das zweifelhafte Vergnügen der Tätigkeit an Laßbrett der Monotypie geniesse ich erst seit ein paar Monaten, und würde ich mich sehr wundern, wenn mich die Sache für die Dauer festsette...“

Indwighshafen a. N. In fast zweistündigen, wohl-durchdachten und sachlichen Ausführungen berichtete am 3. Juli, abends, Gauvorsteher Fuß-Heinrich über die Tätigkeit und die Beschlüsse der Verbandsgeneralversammlung. Eine Diskussion über diesen Bericht wurde nicht beliebt, und es ist wohl als ein gutes Zeichen dafür anzusehen, daß die Versammlung mit den zur Einführung kommenden Verbesserungen im Unterstützungsweesen, zumal diese ohne Beitragserhöhung durchgeführt werden können, einverstanden war. Ebenso ist die Versammlung mit der beantragten Revision des Tarifes auf Grund des Beschlusses der Dresdener Generalversammlung einverstanden. Die einstimmige Annahme der von der Eskommission vorgeschlagenen Resolution, wonach die Unterstützung der zu Friedensübungen einberufenen Kollegen, als gegen die Ziele und Zwecke des Verbandes verstößend, abgelehnt wurde, erweckte hier einstimmigen Widerspruch. Dem Referenten möge auch an dieser Stelle nochmals der Dank der Versammlung abgestattet werden.

Magdeburg. (Korrektorenverein.) In einer am 2. Juli abgehaltenen Versammlung der Korrektoren, zu welcher auch sämtliche hier beschäftigten Nichtverbandskollegen eingeladen, leider aber nur einer erschienen war, wurde eine Vereinigung gegründet und zugleich der Anschluß derselben an die Zentralkommission beschlossen. Ist die hiesige Vereinigung der Korrektoren auch noch klein an Zahl, so ist sie doch gewillt, an der Verbesserung der Lage der Berufsangehörigen kräftig mitzuarbeiten, und hofft den Anstoß gegeben zu haben zu einem Zusammenschlusse der im Gau An der Saale vorhandenen Kollegen. Die im Bezirke Magdeburg beschäftigten Kollegen (wenn auch nur vertretungs- und ausführend) wollen ihre Adressen freundlichst an C. Wetters, Magdeburg-Friedrichsstadt, Kirchstraße 1b, gelangen lassen.

Naumburg. Trotz herrschender tropischer Hitze erfreute sich die Versammlung vom 1. Juli ziemlich zahlreicher Besuche. Nach Ehrung des Leitstuhls in der Halleischen Klinik verstorbenen Kollegen Wilf. Dräger wurde unter „Vereinsmitteilungen“ der Dank des Kollegen Franz Sängler für die diesem anlässlich seines fünfundsingzigjährigen Verbandsjubiläums erwiesenen Ehrungen übermittelt. Dann wurde bekannt gegeben, daß in letzter Zeit mehreren kranken Mitgliedern Nügen erteilt werden mußten wegen Verstöße gegen die Krankenvorschriften. Zur Unterstützung der Dresdener Zigarettenarbeiterinnen bewilligte die Versammlung auf Antrag des Vorstandes 10 Mk. Nachdem einem Aufnahmegeheuche zugestimmt wurde, wurde die Abrechnung vom Johannisfest bekannt gegeben, welches in üblicher Weise am 24. Juni auf dem „Birgergarten“ gefeiert worden war. Das Stiftungsfest soll wieder als Waldfest im August begangen werden. Darauf erhaltete der Vorsitzende Bericht über die letzten Sitzungen der örtlichen Gewerkschaftsvorstände, woran sich das Referat des Kollegen Reichmann über die Dresdener Generalversammlung angeschlossen. In der darüber folgenden Diskussion erklärte man sich mit der Haltung unserer Delegierten einverstanden; die festgelegte Staffel für die Gehälter der Verbandsangestellten wurde als Höchstmaß dessen bezeichnet, was der Organisation nach dieser Richtung zu leisten möglich sei. Eine Aussprache über eine lokale tarifliche Angelegenheit wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt, in welcher auch nochmals Stellung genommen werden soll zu der wegen der Gauverwaltungseinstellung bevorstehenden Bezirksvorsteherkonferenz.

Brenzau. Zum erstenmale konnte im Rahmen des Ortsvereins ein Vergnügen veranstaltet werden. In Form einer Krempelpartie wurde das Johannisfest am 2. Juli in dem so reizende Naturschönheiten bietenden, von Tausenden von Ausflüglern aus allen Gegenden der Mark aufgesuchten Ausflugsort Voigtburg, der Perle der Untermark, gefeiert. Der Nachmittag führte die Teilnehmer in den der Grafschaft von Voigtburg gehörigen, ungeheuer umfangreichen Park und Tiergarten. Hier wurden die Sebenswürdigkeiten, vor allem der kolossale Schloßbau in Augenschein genommen. Den Schluß des Spazierganges bildete eine Besichtigung des prächtigen von Arnimischen Marstalls sowie des Hundezwingers. Der noch verbliebene Rest des Tages brachte eine Anzahl Gesellschaftsspiele. Die bereits ins Leben getretene eigne Hauskapelle des Ortsvereins trat auch hier in Funktion; trotz der großen Hitze wagte man das Tanzen in Bewegung zu setzen. Noch eine kleine Aussprache über das ausgezeichnet verlaufene Fest, in der besondere Aufmerksamkeit den Damen geschenkt wurde, und die Zeit rief zum Ausbruche. Das in bester Harmonie und Eintracht verlaufene Fest wird jedem Teilnehmer in Erinnerung bleiben, um so mehr, als es das erste seit der Gründung war. Dem Festkomitee noch an dieser Stelle herzlichen Dank für die aufgetriebene Mühe.

Reinsfeld. (Verstärkt.) Nach rühriger Arbeit des Festkomitees, welches alles zum Gelingen des Festes in die Wege geleitet hatte, beging am 24. Juni abends die hiesigen Kollegen ihr diesjähriges Johannisfest. Zur wesentlichen Verschönerung der Feier und Würdigung ihres Altmeisters trugen einige Kollegen durch Vorträge, Theaterstücke usw. bei. Auch ein photographisches „Moment“-Album verursachte bei den Besuchern des Festes große Heiterkeit. Der Anfang des gemütlichen Festes wurde durch eine Lampionpolonaise eingeleitet, welcher sich ein flottes Tänzen angeschlossen. Das Programm war von der Firma Grotl. Schmidt, ein Streifenlied von Dr. Ziegler (beides gratis) die Festkarte von der Firma Türt (teilweise gratis) hergestellt, wofür an dieser Stelle genannten Firmen der Dank des Ortsvereins dargebracht sei.

e. Reidsburg. Vom schönsten Wetter begünstigt feierte am 1. Juli der hiesige Ortsverein das Johannisfest, bestehend in Preisfesten, -schießen, Konzert, gemeinsamer Tafel und Kränzchen in dem herrlich gelegenen Restaurant und Ausgärten „Louißenlust“. Circa 40 Personen nahmen an der Feier teil, und waren alle vollaufbetrieht mit den von dem Komitee veranstalteten Veranstaltungen. Küche und Keller unseres Wirtes sorgten für den nötigen Stoff und auch Frau Musik ließ bis zum Sonnenaufgange ihre Weisen erklingen. Solo- und gemeinschaftlichelieder wechselten miteinander ab. Jeder Teilnehmer wird mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen sein, einige fröhliche Stunden im Kollegenkreise verbracht zu haben. Zum Schlusse möchte Schreiber dieses die Kollegen noch auffordern, ebenso zahlreich wie die Feste auch die Versammlungen des Ortsvereins zu besuchen, um auch die Verbandsinteressen zu vertreten und nicht nur den Verband als Versicherungsverein zu betrachten, wie einzelne Kollegen sich auszubilden liebten.

n. B. Ruhvort. Zu der in Nr. 76 des „Corr.“ unter Ruhvort enthaltenen Nachricht ist folgendes richtig zu stellen: In Sachen der Entlassung des Kollegen Degrotes ist dem Kollegen Heiden keinerlei Schuld beizumessen; ein Vorwurf trifft ihn nur insoweit, als er es unterlassen hat, in der fraglichen Versammlung zu erscheinen und der Mitgliedschaft reinen Wein einzuschütten, anstatt erst nach Erscheinen des Versammlungsberichtes.

Stettin. In der Berichterstattung der Kottbuser Mitgliedschaft in Nr. 80 des „Corr.“ befindet sich der Satz, daß ich erklärt hätte, daß den neuen Karren keine rückwirkende Kraft gegeben sei, sie daher nur auf diejenigen Mitglieder Anwendung finden würden, welche dem Verbands erst nach dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen beitreten. Das ist ein Irrtum. Selbst-

verständlich hat jedes Mitglied die neuen Karren durchzumachen. Also, wenn der Beitritt innerhalb des ersten Jahres nach beendeter Lebzzeit erfolgt, hat es 250, nach Ablauf eines Jahres 475, nach Ablauf von fünf Jahren 700 Beiträge zu leisten, um in den Genuß der Jubiläumunterstützung gelangen zu können. Wenn ich erkläre, daß die neuen Beschlüsse keine rückwirkende Kraft hätten, dann nahm ich Bezug auf solche Mitglieder, die vor Inkrafttreten der neuen Bestimmungen Jubalide geworden sind. Jos. Kirchner.

e. Stettin. In der am 6. Juli abgehaltenen, von etwa 120 Mitgliedern besuchten Versammlung referierte unser Gauvorsteher Kirchner über die Beschlüsse der Generalversammlung. In andertthalbstündigem Vortrage entledigte Redner sich seiner Aufgabe in vollem Maße. Speziell verbreitete derselbe sich auf die Punkte I, II, IV und VII der Tagesordnung, hierbei seiner Genugtuung Ausdruck gebend über den sachlichen Charakter, welcher die Behandlung dieser Punkte besetzte. Nachdem Redner die übrigen Tagesordnungspunkte, insbesondere die Abänderungsanträge zum Statut, besprochen, forderte er am Schlusse seiner Ausführungen die Kollegen auf, sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden zu erklären, da die Delegierten alles getan hätten, was sie nach Lage der Verhältnisse tun konnten. In der sich hieran anschließenden Diskussion erklärten sich sämtliche Redner mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, und gab auch die Versammlung durch Annahme folgender Resolution ihre Zufriedenheit mit den Beschlüssen der Generalversammlung kund: „Die Mitgliedschaft Stettin ist über den im allgemeinen sachlichen Ton in den Debatten über unsere fernere Taktik und den „Corr.“ zufriedengestellt und hofft, daß in Zukunft von allen Seiten dafür gejorgt wird, eintretende Meinungsverschiedenheiten in unserm Organe sachlich zu behandeln. Das Fortbestehen der Tarifgemeinschaft begrüßen wir und werden für dieselbe nach wie vor mit allen Kräften arbeiten.“ Reichhaltiger Beifall lohnte die Ausführungen des Referenten.

d. Straßburg. Unvergesslich werden die Eindrücke sein, welche die diesjährige Johannisfeier der hiesigen Buchdruckerchaft auf all die vielen Hunderte von Teilnehmern ausgeübt hat! Feierte doch gleichzeitig, und zwar am 24. Juni, der Gesangsverein „Typographia“ sein fünfundsingzigstes Wiegensfest, und zu diesem Ehrentage waren der auswärtigen und der Grenzäste gar viele herbeigegeeilt, um der „Typographia“ ihre herzlichsten Glückwünsche und die Subsidionen ihrer Vereine darzubringen. Anwesend waren Vertreter aus Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg, Lafr, Offenburg und Basel. Ganz abweichend von dem ewigen Einerlei der üblichen, alljährlich einander jagenden Vereinsfeierlichkeiten, bot uns die „Typographia“ ihr Bestes, was sie zu bieten vermochte, und eroberte im Fluge die Herzen der aufmerksamen Zuhörer. Es ist nicht unsere Sache, hier auch nicht der Platz, um näher auf die Einzelheiten des äußerst geschmackvollen Programms einzugehen, nur dürfen wir aufrichtig gestehen: es war ein wahrer Hochgenuß! In seiner gediegenen Festeure ging der langjährige erste Vorsitzende Scheibel des nähern auf die unter schwierigen Verhältnissen erfolgte Gründung des Vereins ein und schilderte die mannigfachen Anfeindungen, denen derselbe die langen Jahre hindurch ausgesetzt war. Aber mit Stolz gedachte er auch der schönen Erfolge der Sänger und überreichte zum Schlusse den noch lebenden fünf Gründungsmitgliedern, den Kollegen Wittner, Lieding, Ruh, Verey und Wolter die Urkunden ihrer Ehrenmitgliedschaft. Hierauf dankte in deren Namen Kollege Lieding in bewegten Worten und übergab den Sängern, zum Zeichen treuer Anhänglichkeit an den Verein, einen prachtvollen Bierkrug. Ihrem treuewärtigen Dirigenten, Kollegen Brincour, stifteten die Sänger einen kostbaren Tafelanschlag, und den letzteren wiederum wurden Geschenke zuteil: durch Kollegen Kirpen ein „Pumpen“, gestiftet von den Karlsruhe'ern Kollegen zur Festigung der Freundschaft, ferner seitens des Kollegen Schulze-Straßburg eine prächtige Wanduhr, die ihnen noch recht viele frohe Stunden schlagen möge! Das Konzert schloß mit dem stimmungsvollen Chöre mit Dräpfer: „St. Johannes Gutenberg“, welchen die „Typographia“-Berlin dem Vereine in lebenswüthiger Weise zur Verfügung stellte. Der anschließende Festball hielt jung und alt noch einige Stunden in ungebendener Laune zusammen, und als die gefiederten Sänger schon längst die fröhlichen Gutenberginger zur Heimkehr mahnten, leerte sich allmählich der prachtvolle Saal des Sängershauses, dessen unvergleichliche Akustik ihr gut Teil zum wohlverdienten Erfolge der tapfern Sängerschar beigetragen. So schloß denn die offizielle Zubereiter der „Typographia“, um der Kollegenchaft einige Stunden der Ruhe zu gönnen, denn es warteten ihrer noch gar mannigfache Strapazen am Sonntag, allwo der Bezirksverein sein Johannisfest in den Räumen der „Reinluft“ zu feiern gedachte. Aus diesem Anlasse wurde am Vormittage seitens des Vorstandes ein Kranz am Denkmale unsers Altmeisters niedergelegt, während sich im „Volksgarten“ eine Anzahl Kollegen zum Frühstücken zusammenfanden. Nachmittags zogen denn auch die Buchdruckerfamilien scharenweise nach den grünen Gestaden des Waters Rhein, allwo mit Konzert, verschönert durch einige wohlgefundene Vorträge der „Typographia“, diversen Unterhaltungsspielen, Kinderbelustigungen usw. im schattigen Garten das Andenken unsers unsterblichen Meisters in würdiger Weise gefeiert wurde, dessen Lebenswerk Kollege Wagner in seiner martigen Festeure vortrefflich zu schildern verstand.

Wenn auch Jupiter Pluvius gar oft mit Wajgeigen drohte, es herrschte dennoch wahre Festesstimmung, die in keiner Weise getrübt wurde. Und allen Strapazen der letzten vierundzwanzig Stunden zum Troste wurde nach Abklingen eines effektvollen Feuerwerks jenseits des Rheins und Veranstaltung einer Lampionpolonaise im Saale der „Rheinlust“ noch getanzt bis tief in die Nacht hinein. Mit großer Befriedigung konnte die Festkommission auf den unerwartet schönen Verlauf der beiden Feste zurückblicken, und sie hat diesen Erfolg nach harter Arbeit redlich verdient, wie auch den aufrichtigen Dank aller Festteilnehmer, der ihr hiermit erstattet sei! Im Verlaufe der Festlichkeiten gingen Begrüßungstelegramme ein aus allen Richtungen, u. a. von befreundeten Vereinen aus Metz, Kolmar, und Müllhausen, Heidelberg, Frankfurt a. M., Bruchsal und Bühl-Baden, Mannheim, Wien; ferner seitens ebemaliger Straßburger Kollegen aus Potsdam, Hildburghausen und Heidelberg, deren Verlesung ein donnerndes Echo der Anwesenenden hervorrief. Zu guter Letzt unternahm, dem Verlaufe des Festprogramms getreulich folgend, am Abend des 26. Juni eine nettes Häuflein „Dauerhafte“ mit Weib und Kind, in Gemeinschaft der „Typographia“ die alljährliche Kasparchie nach der Gutenbergsinsel, um am dortigen Gedenkfeiern dem Meister zu huldigen, der uns die hehre Kunst gegeben, und dessen Erbe getreulich zu hüten und zu pflegen wir berufen sind. Zu frühlichem Beisammensein ward die diesjährige Johannistfeier unter Sang und Klang, inklusive Tanzkränzchen, beschlossen. Aber noch in letzter Stunde wurde durch ein heftiges Gewitter die idyllische Heimfahrt auf der Ill vereitelt, was der mitgebrachten Gemütslichkeit jedoch nicht den geringsten Abbruch tun konnte. Den festgebenden Vereinen aber rufen wir zu: Ad multos annos! Mögen eingedenk dieser schönen Feste alle Kollegen zur eifrigen Pflege der wahren Kollegialität in friedlichem Schaffen ihr Möglichstes beitragen! Dies ist unser aufrichtigster Wunsch. Nicht vergessen sei das schöne Festprogramm, welches den ungeteilten Beifall der Kollegen gefunden hat. Seinem Schöpfer (Straßburger Volksdruckerei) sei an dieser Stelle auch unsere Hochachtung ausgesprochen.

Stuttgart. (Aus dem Genossenschaftsleben.) Der Spar- und Konsumverein Stuttgart schreibt uns folgendes: „Die in Ihrer Nr. 68 vom 15. Juni d. J. gebrachte Notiz von der vierten Generalversammlung des Zentralverbandes der Handels- und Transportarbeiter, worin gesagt ist, daß die leitenden Personen im Stuttgarter Konsumvereine Angestellten derselben die gewerkschaftliche Tätigkeit unter Androhung der Entlassung verboten haben, ist durchaus unwahr. Zur Orientierung über die Sache fügen wir bei, daß auf dem vom 19. bis 24. Juni in Stuttgart stattgegebenen Genossenschaftstage des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Kanzleirat Gauß-Stuttgart, die Mitteilung des betreffenden Redners, dem der ‚Corr.‘ sein Bittat entnahm, ebenfalls als durchaus unwahr bezeichnete, irrtümlicherweise aber den ‚Courier‘ (Organ des Transportarbeiterverbandes) als Quelle angab. Infolgedessen fand Freitag den 7. Juli in Stuttgart eine Versammlung der Angestellten des Vereins statt, an welcher auch der Vorsitzende und zwei weitere Mitglieder des Aufsichtsrates, ein Vorstandsmittglied, der Stuttgarter Gewerkschaftssekretär sowie die Stuttgarter Vorstände des Väterverbandes und des Handels- und Transportarbeiterverbandes teilnahmen. Nach eingehender Aussprache, bei welcher sich der Redner, auf den sich die betreffende Notiz d. s. ‚Corr.‘ bezog, energisch dagegen wehrte, den bezeichneten Anspruch getan zu haben, wurde von dem Gewerkschaftssekretär Näher als unparteiischem Vorsitzenden festgestellt, daß irgend eine Tatsache zur Stütze eines solchen Vorwurfs nicht vorgebracht worden sei. Wir bemerken noch, daß von den 21 Mitgliedern des Aufsichtsrates 13 gewerkschaftlich organisiert sind, und auch die übrigen (Beamten-) Mitglieder des Aufsichtsrates den selbstverständlichen Standpunkt der gewerkschaftlichen Betätigung unbedingt anerkennen, so daß sich die Abjuridität eines solchen Vorwurfs von selbst ergibt.“ (Zu dieser Nichtigstellung bemerken wir, daß der beanstandete Satz in dem Berichte über die Generalversammlung des Handels- und Transportarbeiterverbandes von uns aus Nr. 20 des ‚Correspondenzblattes‘ der Generalkommission übernommen ist, wo es auf Seite 314 ebenfalls bei der Berichterstattung über genannten Verbandstag heißt: „Vom Stuttgarter Konsumvereine wird berichtet, daß leitende Personen derselben Angestellten die gewerkschaftliche Tätigkeit unter Androhung der Entlassung verboten haben.“ Ein Redner, der diesen Anspruch getan haben könnte, ist weder im ‚Correspondenzblatt‘ noch im ‚Corr.‘ genannt oder auch nur annähernd bezeichnet worden. Es ist erfreulich, daß die inkriminierte Verurteilung auf keinerlei Tatsachen sich stützen kann, wir haben aber nichts anderes getan, als nach dem gewerkschaftlichen Zentralblatte objektiv über jene Tagung berichtet. Außerdem wollen wir aber noch bemerken, daß wir die Zuverlässigkeit des ‚Correspondenzblattes‘ anzuzweifeln bisher noch keine Gelegenheit hatten, sind doch auf den Tagungen der einzelnen Verbände fast immer Vertreter der Generalkommission anwesend. Die Redaktion.)

Trier. Der hiesige Bezirksverein feierte das Johannistfest am 24. Juni auf dem nur wenige Minuten von Trier gelegenen „Cañ Bellevue“, einem der vielen, auf herrlicher Anhöhe gelegenen und das „heilige Trier“ umgebenden Ausflugsorte, wie sie kaum eine zweite Stadt der Rheinprovinz aufzuweisen hat. Zu dieser Feier hatten

sich nicht bloß die hiesigen Gutenbergsjünger mit ihren Angehörigen sowie Prinzipale und Redakteure, sondern auch viele Freunde und Gönner der Buchdrucker eingefunden; ein schöner Beweis für die Anerkennung, welche die Bestrebungen des Verbandes hier gefunden haben. Der Vorsitzende Herr J. Schilbert in seiner Festrede den großartigen Aufschwung, den die Menschheit infolge der epochemachenden Erfindung Johannes Gutenbergs genossen habe. Seine wohlwundliche Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband. Nun folgte eine ganze Reihe hübscher Musikstücke, die alle den größten Beifall fanden, und ein Tanzdenk beischloß die ohne jeden Mißton verlaufene Feier. Am Sonntagmittag versammelten sich die Kollegen mit ihren Angehörigen zu einer Nachfeier auf dem ebenfalls in der Nähe gelegenen „Griecher Hof“, welche gleichfalls in würdiger und zufriedener Weise verlief. Zum Schluß sei noch besonders hingewiesen auf die zu den Festlichkeiten seitens der Firma Schaar & Dabte gratis gelieferten Druckfachen, wofür an dieser Stelle nochmals der Firma bester Dank abgestattet sei, ebenfalls den Kollegen Kowollit und Kron, welche sich bei der Herstellung die größte Mühe gaben.

x. Weimar. Die Ortsvereinsversammlung vom 7. Juli erklärte sich nach einem Referate des Kollegen Palm über die Verhandlungen der Generalversammlung mit den von dieser gefaßten Beschlüssen im wesentlichen einverstanden. Daß Berlin, so führten mehrere Redner unter Zustimmung aus, so schiedt abgehandelt hätte, läge eben daran, daß für dessen Vorgehen die sachliche Basis gefestigt habe. Zu begrüßen sei entschieden die Wiederwahl des Kollegen Herzhauer als Redakteur, da dieser unser gewerkschaftliches Leben auf der Höhe erhalte. Der Kritik an den Arbeiten des Kollegen Kraft wurde nicht beigegeben, denn beispielsweise die Rubrik „Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben“ lese sich interessant und zeuge von fleißiger Arbeitskraft und Können. Von einem Mißgriffe mit der Anstellung dieses Kollegen könne also keine Rede sein. Ob es weiter praktisch sei, den Tarifvertrag von Organisation zu Organisation abzuschließen, wie es die Ansicht eines großen Teiles der Delegierten war, müßte denn doch noch in Zweifel gezogen werden. Vollständig gebilligt wurde die Richterhöhung der allgemeinen Unterstufungssätze.

Worms. (Graphischer Klub.) In der letzten Versammlung kam die Rundsendung der von der Redaktion der „Buchdrucker-Woche“ zur Verfügung gestellten Schülerarbeiten der k. l. Lehr- und Versuchsanstalt in Wien zur Erledigung, worüber der Vorsitzende selbst referierte. Die nach dem Referate gefolgene Besprechung war anregend und zeitigte einen regen Meinungsaustrausch über moderne Druckverfahren; die Rundsendung mußte dem allgemeinen Wunsche folgend an einem späteren Abende nochmals ausgestellt werden, zu deren Besichtigung die Mitglieder zahlreich erschienen waren. Es ist sehr zu begrüßen, daß die Redaktion der „Buchdrucker-Woche“ durch die Zirkulation solcher gesammelten originalen Druckfachen wesentlich zur Hebung und Förderung des Buchdruckerwerkes beiträgt. Zudem wir allen Fachvereinen diese Rundsendung empfehlen, bitten wir die Redaktion der „Buchdrucker-Woche“, diese Einrichtung fortzusetzen — ein Dank bleibt sicherlich nicht aus.

Rundschau.

Ferien! In Braunschweig hat die Firma Herrn Lauer („Neueste Nachrichten“) ihren mindestens ein Jahr im Geschäft tätigen Gehilfen eine Woche Urlaub bewilligt. Es konnten etwa 30 Kollegen in Betracht, für die Ferienwoche werden 20 Mt. bezahlt. Die Druckerei Gutenbergs dabeilbst hat ihrem fähigen Personale drei Tage zur Erholung freigegeben. — In Biegnitz gewährt die Firma Krumbhaar ihrem Personale (mit Ausnahme der Hilfsarbeiter) nach dreijähriger Tätigkeit drei Tage und nach zehnjähriger eine Woche. Bei den Berechnungen bleibt der Urlaub jedoch auf drei Tage beschränkt, für die 12 Mt. Lohnentfädigung gezahlt werden. Von den Ferien profitieren 30 Personen.

Er soll recht haben, nämlich Kollege E. in seinem Artikel „Kulturbetrachtungen“ mit der Bemerkung, daß Tischendörfer auf dem evangelisch-sozialen Kongresse in Hannover doch bestritten hat, daß die Arbeiterbewegung die Kulturbewegung sei. Auf die von E. eingegangene Zuschrift wollen wir nur noch erklären, daß wir die Auffassung hatten, Tischendörfer habe in Hannover der Arbeiterbewegung die Bedeutung einer Kulturbewegung abgeprochen. Wir müssen uns halt etwas mehr in Silbenstecherei üben.

Buchhändlerstreiberien! Aus mehreren uns eingehenden Zeitungen entnehmen wir, daß diese von der Berlin erscheinenden „Preussischen Korrespondenz“ bedienten Blätter glatt auf eine, wenn auch von diesem Bureau nicht ausgehende, so doch weiter kolportierte Meldung hineingefallen sind, weshalb wir dieselbe im Auszuge folgen lassen wollen: Die führenden Kreise der Schriftsetzer- und Buchdruckerorganisationen sollen beabsichtigen, auf der demnächst bevorstehenden Tariftagung des Prinzipalen eine Erhöhung des Grundlohnes um 7½ Proz. zu verlangen. Ob die Prinzipale eine solche Forderung bewilligen werden, ist noch ungewiß. Vom Standpunkte des allgemeinen Interesses darf aber wohl trotz aller Sympathie für den sozialen Aufstieg der Arbeiterklasse darauf hingewiesen werden, daß die Bücher in Deutschland schon jetzt unverhältniß-

mäßig teuer sind und daß eine noch weitergehende Verteuerung demgemäß die Ausbreitung der Bildung und damit den Fortschritt der Kultur hindern könnte. In England, dessen Büchermarkt allerdings in Anbetracht der Herrschaft der englischen Sprache auch in Nordamerika und in der Mehrzahl der Küstenstädte der Welt in der Ausdehnung außerordentlich bevorzugt ist, sind die Buchpreise viel niedriger; und es werden, zum Teile auch deshalb, vielmehr Bücher dort gekauft. Aber auch Frankreich steht günstiger da als Deutschland. Es bedarf daher sorgfältiger Abwägung aller Verhältnisse, ehe an eine so starke Erhöhung des Satzlohnes gegangen werden kann. — Man sollte es nicht für möglich halten, daß Zeitungen von nur einiger Bedeutung solche „gut verbürgte Nachrichten“ unbesehen hinnehmen. Die „Preussische Korrespondenz“ spricht erstmals von zwei oder noch mehr Organisationen, nämlich den Schriftsetzer- und den Buchdruckerorganisationen, Beweis genug, daß sie keine blasse Ahnung von den Verhältnissen in unserm Gewerbe hat. Dann redet sie von führenden Kreisen der Organisationen, als ob bei uns ein Offizientum zu Hause wäre, wie es die Regierungsmaschinerie eines Staates von heute unbedingt nötig hat. Und zum dritten hat sie sich von einem allzu ängstlichen Buchhändler gründlich auf den Leim fähren lassen, denn es liegen noch keinerlei Anträge zu den wieder erst im Herbst nächsten Jahres — also nicht demnächst! — stattfindenden Tarifverhandlungen vor. Auf der Dresdener Generalversammlung ist vielmehr ein Vorschlag akzeptiert, alle zur künftigen Tarifrevision gehilfsseitig zu stellenden Anträge dem Verbandsvorstande zu übermitteln, der dann in Verbindung mit den Gewerkschaften, den Gehilfen- und den Spartenvertretern eine Prüfung vornimmt und die für opportun erachteten Wünsche an einem Tage gleichzeitig der Gesamtkollegenchaft zur Beurteilung unterbreitet. Das alles liegt aber noch in weitem Felde. Der Hinweis, daß schon jetzt in Deutschland die Bücher unverhältnismäßig teuer sind, teuer wie in anderen hauptsächlich in Betracht kommenden Ländern, zeigt aber nur allzu deutlich die Herkunft dieses Wankrufes an die deutsche Prinzipalität. Wenn die „Politische Korrespondenz“ wirklich ein Interesse daran hat, zu erfahren, weshalb die Buchpreise in Deutschland so hohe sind, so wollen wir ihr bereitwilligst den Nachweis liefern, daß nicht die Löhne der deutschen Buchdruckergehilfen, wohl aber die Apotekerprocente der deutschen Buchhändler die Bücher so unverhältnismäßig verteuern und demgemäß „den Fortschritt der Kultur hindern“.

Die Gehälter der Beamten in unserm Verbande wie sie in Dresden festgelegt wurden, veranlassen das „Rheinisch-Westfälische Tageblatt“ zu der Bemerkung, daß eine Wirtschaftsordnung, welche es den Arbeitern gestattet, solche Gehälter ihren Angehörigen zu zahlen, doch wirklich noch nicht reif zum Untergange sein könne. Gewöhnlich geben wir auf solche Äußerungen gar nichts, in diesem Falle aber sei doch eine Ausnahme von der Regel gemacht. Genannte Zeitung ist nämlich das Organ des national-liberalen Abgeordneten und Fabrikanten Franken, des trotz seines einfach traurigen Verhaltens beim Ruhrbergarbeiterstreik dennoch zum Ehrenvorsitzenden ernannten „Führers“ der evangelischen Arbeitervereine in Rheinland-Westfalen. In diesem, von dem nicht minder bekannten Herrn Quandel redigierten Blatte haben die Koalitionsrechtsverweigerung und die hahnhebnischen Beschrankungen in der Ausübung des Reichstagswahlrechtes durch den Geheimrat Pilger aber ebenwieweil ein Wort der Kritik gefunden, als es an dem Entbehrungslohn von 200000 Mt. des ehemaligen Saargewaltigen etwas auszufehen wußte. Eine Wirtschaftsordnung aber, in welcher ein Typus wie Hilger möglich ist, kann tatsächlich einen Hund jammern.

Ungeheure Feiertagsfeier ist wieder die letzte Nummer des „Typograph“ aus, obwohl hoffig, der neue „Stern“, diesmal nicht in den Spalten des Organs für wahre Kollegialität irrtüchert. In einer Stelle wird nämlich das Exempel aufgemacht, daß die Kleinigkeit von 27569 Verbandsmitgliedern in Nichttarifländern arbeitet, und an einer anderen ist von der „letzten Verbandsgeneralversammlung in Leipzig“ die Rede. Das bishigen Geheimnis schmalz scheint also beim „Typograph“ ganz eingetrocknet zu sein.

Auf abschüssiger Bahn befindet sich der Schriftsetzer- und Auktionator Wilhelm Bernward Weimer aus Beerlage, der wegen Betrügereien schon wiederholt vorbestraft worden ist und jetzt in zwei Fällen aus gleichen Gründen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. In siebzehn Orten der Pfalz nahm „Kollege“ Weimer als angeblicher Vertreter eines Unternehmens für Abwehr- und Melkemaschinen Bestellungen entgegen, auf die er sich mitunter bis zu 10 Mt. Anzahlung geben ließ. Die Besteller sahen natürlich Noß und Reiter niemals wieder.

Die Verwendung von Papier als Verbandszeug ist in China gebräuchlich. Es eignen sich für diesen Zweck namentlich die Sorten, welche sich durch Porvöftheit und Festigkeit auszeichnen, also die Auslassungen der Wunde leichter aufsaugen als Watte. Ein solcher Verband ist auch billiger wie einer von Watte.

Ein dritter Arbeitersekretär soll so bald wie möglich in Frankfurt a. M. angeheilt werden. Unter Angabe der bisherigen Tätigkeit sind Bewerbungen bis zum 20. Juli an den Gewerkschaftssekretär R. Dorfau, Am Schwimmbad 8 10, zu richten. Das Anfangsgehalt ist auf 2000 Mt. festgelegt.

Ein Urteil gegen das Koalitionsrecht und gegen die Tarifverträge hat das Landgericht Kiel gefällt. Die drei Vorstandsmittglieder der dortigen Filiale

des Verbandes der Barbier und Friseur hatten sich wegen Berufserklärung zu verantworten; es wurde nämlich von ihnen in der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ über ein Barbiergehäuf die Sperre verhängt, dessen Inhaber den von ihm schriftlich anerkannten Tarif nicht einfiel. Vom Schöffengerichte waren die drei Vorstandsmitglieder zu je zwei Tagen Gefängnis verurteilt worden. Von der Verteidigung wurde in dem Termine vor dem Landgerichte geltend gemacht, daß die §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung hier nicht anwendbar wären, weil dieselben nur Berufserklärungen entweder der Arbeiter oder der Unternehmer unter sich treffen sollen, auf die wirtschaftlichen Kämpfe zwischen beiden Teilen hätten sie keinen Bezug. In vorliegenden Falle handelte es sich zudem nicht um die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, sondern um die Durchführung getroffener Vereinbarungen zwischen Unternehmern und Arbeitern. Die Innehaltung von Tarifverträgen wäre unmöglich, wenn man die genannten Paragraphen der Gewerbeordnung auf dieselben anwenden wollte. Die Kieler Strafammer schenkte diesen Ausführungen kein Gehör (ebenfalls schwebte ihr ein den Tarifverträgen ebenso ungünstiges Urteil des Reichsgerichtes vor, über das im vorigen Jahre in „Corr.“ berichtet wurde), auch die Ladung des Kieler Gewerbegerichtsvorsitzenden als Sachverständigen über Tarifverträge wurde abgelehnt. Es blieb also bei dem unverständlichen Urteile des Schöffengerichtes.

Was keine Berufserklärung ist, entschied die Zivilkammer des Kieler Landgerichtes fast zu gleicher Zeit. Mehrere Kieler Schuhmachermeister hatten einen ihrer Kollegen bei der Marinebehörde denunziert, er begünstige dadurch die Bestrebungen der Sozialdemokratie, daß er die Forderungen der Schuhmachergehilfen bewilligte. Der von dieser sehr „kollegialen“ Handlungsweise betroffene Meister lief auch zum Staatsanwalt, der ihn jedoch abwieh. Aber auch mit der eingereichten Zivilklage erzielte der Denunzierte nichts, obwohl er nachwies, daß er empfindlichen Schaden von der Berufserklärung habe, da ihm die Behörden bzw. die Marineoffiziere daraufhin die Rundschaft entzogen hätten. Das Gericht konnte aber trotzallem keinen Beruf in diesem Vorgehen der anderen Meister erblicken. Diese beiden Urteile passen natürlich einfach großartig zusammen.

Gemütsmenschen sind die Koflenbarone, das steht außer allem Zweifel. Auf der Zeche „Borussia“ bricht ein Grubenbrand aus, hervorgerufen durch die Explosion einer großen Petroleumlampe, die in den neueren Kohlengruben längst durch elektrisches Licht ersetzt ist. 39 Bergleute erleiden dabei den Bergmannstod. Es hätten mehr, vielleicht alle gerettet werden können, wenn auf „Borussia“ Rettungssapparate vorhanden gewesen wären, so mußten sie aber erst von einer benachbarten Zeche geholt werden. Auch sonst sollen bei dem Rettungswerte die schwerwiegendsten Fehler begangen sein, nicht zuletzt von der herbeigeeilten Feuerwehr, die unsinnigerweise Wasser in den brennenden Schacht pumpte. Die seit dem Streik auf der „Borussia“ noch ausgeführten Bergleute waren am ersten mit zur Stelle, um ihren verunglückten Kameraden Hilfe und Rettung zu bringen, und das mit eigener Lebensgefahr. Die 39 Mann sind aber leider verloren. Die Gesellschaft „Borussia“ schiert das jedoch wenig, für sie kommt lediglich in Betracht, daß durch den Brand die Abbaufähigkeit der Zeche stark verloren hat. Deshalb nur keine Sentimentalität. Während noch die Flammen aus dem brennenden Schachte schlagen, kommt auch schon die Orde, die nutzlosen Rettungsarbeiten einzustellen, und gleichzeitig erhalten 650 Bergleute, die noch vollständig unter dem Eindruck des erschütternden Ereignisses stehen, den — Abschied; sie, die noch die Rettungswerkzeuge in Händen haben, sind schon ganz und gar überflüssig geworden! Ringsherum aber nehmen die Begehrlichkeiten ihren Fortgang; die Regierung hat ja den Gesetzentwurf gegen den Raubbau zurückgezogen, der Profit kann also noch mehr in die Höhe schnellen wie in den letzten Monaten, trotz des Streiks. Wie viele Hände dadurch noch zum Feten gezwungen werden, ist den Herren Kohlenbaronen völlig gleichgültig, wenn sie auch sonst so große Gemütsmenschen sind.

Auf den Index gesetzt ist sowohl in Preußen als in Sachsen der Verband der Eisenbahner Deutschlands. Die sächsische Bahnverwaltung gibt in einem Ukas bekannt, daß in den letzten Monaten mehrfach Arbeiter der Staatsbahn entlassen worden seien wegen ihrer Mitgliedschaft zu genannter Organisation. „Leider“ haben sich unter den Entlassenen auch mehrere Mitgliedervertreter und Vorstandsmitglieder der Betriebskrankenkasse und Arbeiterpensionskasse befunden. Daraus ergibt sich doch nur, daß es nicht die schlechtesten Arbeiter sind, welche von dem Organisationsgedanken durchdrungen werden. Diese Feststellung werden die Bahnverwaltungen noch häufig machen können, und wenn noch so rigoros und ungerecht gegen die Verfahren wird, welche nichts anderes tun, als von einem gesetzlich gewährleisteten Rechte Gebrauch machen.

Die Aussagen und den Eid zweier Arbeitswilliger nicht ausreichend zur Verurteilung erachtete das Augsburger Schöffengericht in einem Streitprozeß. Der Leiter des Tischlerausstandes soll vor einem Arbeitswilligen ausgespuckt und „Psui Teufel!“ zu demselben gesagt haben. Einen andern Streikbrecher sollte der Angeklagte durch die Drohung mit der Entziehung von Invalidentante zur Aufgabe seiner Stellung veranlaßt haben. Beides wird von dem Streikleiter bestritten, von den beiden Arbeitswilligen aber in bestimmter Form behauptet und beschworen. Das Gericht sprach

trotzdem den Angeklagten frei, indem es der Ansicht des Verteidigers beitrug, daß jeder Arbeitswillige sich seiner niedrigen Handlungsweise wohl bewußt sei, deshalb wähe er jede Handbewegung und jedes Wort gegen sich gerichtet und glaube mit seinem Eide alles bekräftigen zu können. Das ist eine Einschätzung der Arbeitswilligen, die ebenso selten wie angenehm berührend für alle die ist, welche in solchen Menschen absolut keine nützlichen Elemente und Staatsbürger erblicken können.

Wegen voraussichtlich sehr starker Beteiligung ist aus sicherheits- und ordnungspolizeilichen Gründen ein Arbeitergefangenverein in Hannover-Binden die nachgeordnete Erlaubnis zu einem öffentlichen Aufzuge anlässlich der Fahnenweihe verboten worden. Kriegervereine usw. können aber bei noch so großer Beteiligung ohne irgendwelche sicherheits- oder ordnungspolizeiliche Bedenken ihren Straßenbummel ausführen. Wenn zwei dasselbe tun, ist der Unterschied eben gar kein kleiner, so will es die Gleichheit vor dem Gesetze in Preußen.

Als eine Demonstration gegen die bestehende Ordnung angesehen und deshalb verboten wurde ein von den vereinigten Gewerkschaften in Bernburg geplantes Festzug. Die gleiche Geschichte wie in vorstehender Notiz, wir können also auch nur dasselbe dazu sagen.

Ein Hoch auf die revolutionäre Sozialdemokratie brachte einem Berliner Arbeiter acht Tage Haft ein. In Berlin ist es jetzt Mode geworden, daß sich, wenn sonst nichts zieht, der dienftuende Polizeibeamte durch so etwas „beunruhigt“ fühlt. Kürzlich ist dies „Makel“ auch einem Kriminalbeamten durch einen Streikposten widerfahren.

Ein Opfer des „modernen“ Strafvollzuges ist ein zwanzig Jahre alter Lithograph aus Neulatz a. O. geworden, der im Glogauer Gefängnis achtzehn Monate Gefängnis zu verbüßen hatte. Nachdem er einen Teil seiner Strafe verbüßt, stellten sich heftige Augenbeschwerden ein. Alle seine Klagen blieben jedoch unbeachtet, er bekam ein Senfpflaster verrieben, im übrigen aber hieß es Stereotyp: Er sei ein Stimulant und wolle sich von der Arbeit brüden, „er werde so lange bestraft werden, bis er gescheit würde“. Später wurde er zwar einem Spezialarzte vorgeführt, die dann vorgenommene Behandlung in dem Glogauer Krankenhaus konnte aber nichts mehr retten, der junge Mensch erblindete vollständig! Außerdem erkrankte er aber noch an Rheumatismus und weiter wurde noch ein Brustleiden bei ihm festgestellt. Bis jetzt konnten die Eltern des Unglücklichen noch keine Entschädigung erlangen, der unerhörte Fall wird aber im Reichstage vorgebracht werden.

Ueber die von Bülow in den preussischen „Volksvertretungen“ angebotene Beschneidung der Rechte der Krankenkassen erfährt man jetzt, daß hauptsächlich an eine Einschränkung des Wahlrechtes zu den Kassenständen gedacht ist. Das aktive sowohl als das passive Wahlrecht soll an ein höheres Alter gebunden werden, ferner wird eine Beseitigung des geheimen Wahlrechtes geplant. Es wird sich zu erweisen haben, wieweit die bürgerlichen Parteien bei dieser „Reform“ mitzuten wollen, die Arbeiterkassen wird es an entsprechender Antwort nicht fehlen lassen.

Die zwölfte Jahresversammlung des Zentralverbandes der Ortskrankenkassen findet vom 6. bis 8. August in Dresden statt. Aus der vorläufigen Tagesordnung nennen wir folgende Punkte: Die Einhebung der Beiträge für die Invalidentversicherung durch die Krankenkassen. (Referent: Schriftsteller Fischer-Weimar.) Die Vereinheitlichung der Arbeiterversicherung. (Referent: Mediziner Sydow-Berlin.) Die deutsche Reichs-Arztzeitung. (Referent: Apotheker Staller-Scharlottenburg.) Die Rechtssprechung des preussischen Obergerichtes und die soziale Prophylaxe der Krankenkassen. (Referent: Ab. Kohn-Berlin.) Bericht der paritätischen Kommission über: a) den Statuentwurf zur Organisation des Zentralamtes und der Bezirksämter; b) die Pensionsfrage der Kassenbeamten. Vorträge auf Abänderung des Krankenversicherungsgegesetzes.

Eine diplomatische Arbeiterverschutzkonferenz bringt der schweizerische Bundesrat bei denjenigen Staaten in Anregung, welche auf der diesjährigen internationalen Arbeiterverschutzkonferenz vertreten waren. Der Bundesrat bemerkt, es sei unerlässlich, daß zum Zwecke der Umwandlung der in Bern gefassten Beschlüsse in Verträge eine diplomatische Konferenz statfinde, und erjucht um Mitteilung, ob die Staaten hiermit einverstanden seien. Im Falle der Bejahung erbittet er bis Ende Oktober ihre Ansicht über Ort und Zeitpunkt der Konferenz. Die japanische Regierung wird gleichzeitig eingeladen, sich über den von der Arbeiterverschutzkonferenz gewünschten Beitritt zu dem Übereinkommen über den Phosphor auszusprechen.

Die Frage der Familienunterstützung und des Verlustes der Mitgliedschaft bei einer Krankenkasse bildet den Gegenstand eines Prozesses, der bis vor das preussische Obergericht gebracht wurde, und für Mitglieder von Krankenkassen mit Familienunterstützung jedenfalls von großem Interesse ist. Die allgemeine Ortskrankenkasse zu Stendal gewährt ihren Mitgliedern Familienunterstützung für die in ihrem Haushalt lebenden, dem Versicherungszwange nicht selbst unterliegenden Angehörigen. Das Mitglied B. war nun aus dieser Klasse ausgeschieden zu einer Zeit, wo seine Ehefrau im Krankenhaus lag und vorläufig auf Kosten des Armenverbandes verpflegt wurde. B. hatte an sich Anspruch auf die Familienunterstützung, so daß sich der Ortsarmenverband in den gesetzlichen Grenzen an die Kasse halten

konnte. Die Kasse wollte nun dem Armenverbande nur Ersatz leisten für die Zeit der Krankheit der Frau, wo B. noch ihr Mitglied war. Es wurde betont, daß nach dem Wortlaute des § 21 ihres Statutes nur Mitglieder die Familienunterstützung gewährt werde. Für die Zeit nach dem Ausscheiden B.s aus der Kasse habe sie hinsichtlich der Familienunterstützung ihm gegenüber keine Leistungspflicht und demzufolge auch keine Ersatzpflicht gegenüber dem Ortsarmenverbande. Der Bezirksausschuß zu Magdeburg verurteilte jedoch auf Klage des Armenverbandes die Kasse zur Ersatzleistung über die Zeit hinaus, wo B. die Mitgliedschaft der Kasse verlor, bis zum Ablaufe der Verpflegung der Frau im Krankenhaus Stendal. Die Familienunterstützung sei, wenn einmal eingeführt, zu behandeln wie die Unterstühtungsansprüche der Mitglieder aus dem Gesetze, d. h. der Anspruch auf Unterstühtung für ein erkranktes Familienmitglied des Kassenmitgliedes laufe weiter, wenn die Mitgliedschaft aufhöre während der Krankheit. Die Kasse legte Revision ein und betonte noch, daß der Maurer B. durch Wechsel der Arbeit die Mitgliedschaft bei ihr verloren und die einer auswärtigen Kasse gewonnen habe. Das Obergerichtsurteil hob die Borentscheidung auf und verwies die Sache mit folgender Begründung nochmals an die Vorinstanz zurück: Das Obergerichtsurteil sei davon ausgegangen, daß, wenn ein Kassenmitglied durch einen Wechsel der Beschäftigung Mitglied einer andern Kasse wird, daß dann diese andre Kasse die Verpflichtung habe, nach Maßgabe ihres Statutes das neue Mitglied zu unterstühten, auch wenn es vorher erkrankt sei. So sei es auch bezüglich der Unterstühtung Familienangehöriger, wenn sie statutmäßig eingeführt sei. Wenn ein Familienangehöriger erkrankt sei und das Mitglied trete in der fraglichen Zeit durch Wechsel der Beschäftigung in eine andre Kasse über, dann könne die Familienunterstühtung nur von der neuen Kasse weiter gewährt werden, von der alten nicht. Habe die neue Kasse keine Familienunterstühtung eingeführt, dann erhalte der Betreffende eben nicht die Familienunterstühtung. Also würde hier, wenn B. wirklich einer andern Kasse in der Zeit beigetreten sei, die Ortskrankenkasse in Stendal von den Unterstühtungsgebern für die Frau frei werden von dem Zeitpunkte ab, wo B. der andern Kasse beigetreten sei, und damit auch von der Beschäftigung gegenüber dem Armenverbande. Da genauere Feststellungen hierüber fehlten, so müsse sich der Bezirksausschuß nochmals mit der Sache befassen.

Für Mitglieder von Hauskassen usw. wichtig ist die kürzlich vor dem Landgerichte Mainz zum Austrage gekommene Frage: Welches Gericht ist zuständig für Klagen wegen Rückforderung von Beiträgen, die an eine Arbeiterpensionskasse geleistet wurden? In einer größeren Fabrik besteht ein Verein für Pensionierung der Arbeiter, welchem, wie die Vereinsstatuten vorschreiben, jeder in der Fabrik tätige Arbeiter angehören muß. Der Verein verfolgt den Zweck, inwieweit Arbeitern ein dauerndes Ruhegehalt zu verschaffen, und wird durch einen von Wertführern unter Vorsitz der Firma gebildeten Vorstand der Firma geleitet, der die Pensionsansprüche zu prüfen und über diese und die Rechnungsführung zu beschließen hat. Das Vereinsvermögen wird durch wöchentliche Beiträge der Arbeiter, die vom Arbeitslohne abgezogen werden, sowie durch freiwillige Beiträge der Firma gebildet. Anlässlich des Verkaufs eines Teiles des Fabrikbetriebes wurden mehrere Arbeiter entlassen, und diese forderten nun Rückzahlung der gezahlten Vereinsbeiträge. Der Verein weigerte sich, dem Verlangen der Arbeiter zu entsprechen, indem er sich auf eine Bestimmung des Vereinsstatutes stützte, wonach jeder Arbeiter, der die Fabrik aus eigenem Antriebe verläßt oder entlassen wird, aufhört, Mitglied des Vereins zu sein, und mit dem Tage seines Austrittes alle Ansprüche auf Rückzahlung der geleisteten Beiträge verliert. Die entlassenen Arbeiter machten nun ihre Forderung vor dem ordentlichen Gerichte geltend, doch der Verein erhob den Einwand der Unzuständigkeit des Gerichtes, indem er behauptete, für den vorliegenden Fall sei ausschließlich das Gewerbegericht zuständig, da nicht der Pensionsverein, sondern die Firma Trägerin der durch das Statut geregelten Arbeiterversorgung sei, und darauf bezügliche Klagen als in dem Arbeitsverhältnisse begründete Ansprüche gegen die Firma zu richten seien. Zudem sei ja auch der Beitritt zum Vereine kein freiwilliger. Diese Ausführungen hat das Landgericht (Mainz) als unzutreffend erachtet. Allerdings ist mit der Arbeitsübernahme der Beitritt zum Vereine verbunden. Da jedoch der Abschluß des Arbeitsvertrages ein freiwilliger ist, so kann an der Freiwilligkeit des Beitrittes zum Vereine kein Zweifel bestehen. Es ist ferner auch unwesentlich, daß die Arbeiter den Vorstand nicht selbst wählen können, denn nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs kann durch die Vereinsstatuten auch eine andre Art der Befugung des Vorstandes vorgesehen werden. Hiernach besitzt der Verein die Eigenschaft einer juristischen Person und Ansprüche aus der Zugehörigkeit zu ihm sind gegen ihn selbst und nicht gegen die Firma geltend zu machen. Für die Frage der Zuständigkeit ist ferner entscheidend, ob der Streitgegenstand die Arbeitsleistung und ihre Entlohnung betrifft oder nicht, denn im ersten Falle wäre nach § 1 des Gewerbegerichtsgesetzes das Gewerbegericht anzurufen, im andern Falle dagegen nicht. Die Rückforderung geleisteter Pensionsbeiträge ist aber nicht als Anspruch auf Herausgabe von Arbeitslohn anzusehen. Die von den Klägern geleisteten Beiträge haben mit der Einzahlung in die Kasse die Lohnneigenschaft verloren und sind Teile des Vereins-

vermögens geworden; sie sind aus dem Eigentum der Firma mit Einwilligung der Kläger in das Eigentum des Vereins übergegangen, und ihre Rückforderung von letzterem hat mit dem Arbeitsverhältnisse nichts mehr zu tun. Hiernach waren für den vorliegenden Fall die ordentlichen Gerichte zuständig, die die Kläger ganz richtig angerufen hatten.

Ein zutreffendes Urteil über die Innungs-schiedsgerichte wurde vom Gewerbegericht in Köln gefällt. Die dortige Wäckerinnung wollte ein Innungs-schiedsgericht gründen, und bei dieser Gelegenheit erklärte das um seine Meinung befragte Gewerbegericht: Es bedürfe keiner weiteren Ausführungen darüber, daß Innungs-schiedsgerichte gegenüber den Gewerbegelehrten einen ungeheuren Rückschritt bedeuten. Es empfehle sich nicht, an Orten, wo ein allen gerechten Anforderungen genügender Gewerbegericht bestehe, dieses für einen Teil der Gewerbetreibenden und ihre Gehilfen durch ein unvollkommenes Schiedsgericht zu ersetzen. Dies würde auch eine bedauerliche Rechtsungleichheit in der nämlichen Stadt zur Folge haben. Gründe habe die Innung für ihren Entschluß nicht angegeben. Daß die gewerbegerichtliche Rechtsprechung dem einen oder andern Beteiligten etwa un bequem sei, könne kein Grund sein; das Innungsgericht könne doch auch nur nach Recht und Gesetz urteilen. — Der Bezirksausschuß verpagte darauf die Genehmigung des Innungs-schiedsgerichtes.

Auf der Retirade vor den neuen Handels-verträgen sind auch die Textilfabriken Ernst Friedrich Weißflog in Gera und Heinrich Dietel in Wiltau begriffen, welche in Unerica (Garfield) große Terrainerwerbungen für zu errichtende Fabriken gemacht haben, um so der Wirkung des von Willow für einen „Segen des Vaterlandes“ erklärten Zolltarifes zu entgegenen.

Was die Volksversicherung einbringt, zeigt der Jahresabschluß der „Vittoria“ für 1904. Der Gewinn aus diesem Versicherungsweize ist von 898000 auf 981000 Mk., also um fast 10 Proz. gestiegen, der aus der Lebensversicherung hat sich gar um 13 Proz. gegen 1903 erhöht. Die übrigen Versicherungsarten brachten geringere Ueberschüsse im vergangenen Jahre, bei der Unfallversicherung verringerte sich der Gewinn sogar um 79000 Mk. Für den Aufsichtsrat wurden 150000 Mk. ausgeworfen, in welche Summe sich sieben Personen teilen, die Direktion erhielt die nette Summe von 335326 Mk., die nach unserer Quelle allein dem Direktor Gerstenberg zufallen sollen. Die armen Wittonen bekamen 285 Mk. pro, Aktie gegen „nur“ 270 Mk. im Jahre 1903. Bekanntlich sind die Gehaltsverhältnisse der Angestellten der „Vittoria“ nichts weniger als glänzend, aber selbst wenn dieselben beträchtlich besser bezahlet würden, wäre noch sehr viel gegen eine Verwendung der Versicherungsbeiträge zu monieren, wie sie sich in der Dividenden- und Tantieme-verteilung bei der „Vittoria“ wieder spiegelt.

Zum Zwecke der Lohnrückerei will sich die Kom-mission des Panamanals italienische, chinesische und japanische Arbeiter in der Anzahl von 2000 auf 500 Tage kommen lassen. Offiziell heißt es, man wolle diese Leute beschäftigen, um deren Arbeitsfähigkeit und das Kontrakt-system zu erproben. Um was es sich in Wirklichkeit handelt, merkt jedoch ein Winder mit dem Kräftstode.

Die Maler, Lackierer und Anstreicher in Birna legten die Arbeit nieder, weil der eingereichte, äußerst bescheidene Lohnsatz nur den „leistungsfähigen“ Arbeitern bewilligt werden sollte. — In Konstanz streiten die Steinhauer. — Beigelegt ist der Streik der Bauarbeiter in Vergebord sowie die Aussperrung der Zimmerer in Halberstadt.

In Basel sind die Maurer und Bauhilfsarbeiter ausständig.

Gingänge.

Schweizer Graphische Mitteilungen. Redaktion und Verlag: Aug. Müller in St. Gallen. 23. Jahrgang, Heft 21. Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4,50 Mk. Bericht über die Tätigkeit des Verbandes der Vereine der Buchdrucker und Schriftsetzer und verwandten Berufe Oesterreichs im Jahre 1904. Statistische Uebersicht und Rückblick auf die Gesamt-gearbeitung der Verbandsvereine seit deren Gründung. Verlag des Verbandes, Wien.

Eine Originalphotografie vom Hirtelidentmal ist von der photographischen Anstalt Karl Hintau, Leipzig, Landauerstraße 9, in tadelloser Weise hergestellt, und zwar in der Größe von 46:34 cm, mit Passepartout 70:54 cm. Dieses auch von den Generalversammlungdelegierten in Dresden günstig beurteilte Bild eignet sich besonders als Zierde der Vereins- und Klublokale. Preis 7,50 Mk.

Ansichtskarte enthaltend das vom deutschen Buchdruckerverbände seinem Begründer Richard Härtel in dankbarer Verehrung gestiftete Denkmal am Tage der Einweihung in Leipzig am 12. Juni 1905. (Verbands-präsident Böhm in die Weisereide haltend.) Nach Photo-graphie schon reproduziert von Max Schmitz, Leipzig-N. 90. (s. Inserat in Nr. 68.)

Der Deutsche Buchhändlerverband im Jahre 1904. Bericht des Vorstandes. Herausgegeben vom Deutschen Buchhändlerverbande (E. Roth), Berlin.

Schriftveratlas von Wegendorfer. Neue Folge. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. 18 Lieferungen à 1 Mk. Unter den Zeichnern der Blätter finden wir neben deutschen Künstlern Engländer und Franzosen von Welt Ruf. Wir nennen hier nur einige Namen: D. C. Mann, D. Sapp, B. Behrens, G. Kurios, O. Wemmen, W. Z. Graf, P. Schnorr, C. Graffet, S. Kneuentamp,

M. Dufrene, J. B. Cijzarz. Einige Serien Monogramme, welche nicht nur direkt verwendbar sind, sondern auch vielfältige Anregung zu Neuschöpfungen bieten, werden all denjenigen willkommen sein, die mit Dekorations-malerie, Gravierung und Zeichnungen für Stickerie zu tun haben.

Zur Geschichte des Zeitungswesens im Herzog-tume Sachsen-Altenburg. Nach den im Herzogl. Staats-archiv befindlichen Akten und anderen Quellen bearbeitet von Robert Koop. Theodor Förner Verlag, Altenburg.

Die deutschen Gewerkschaften 1901 bis 1904 in graphischer und statistischer Darstellung. Bearbeitet von Louis Brunner. Verlag: Generalkommission der Ge-werkschaften Deutschlands (C. Regien). An Gewerkschafts-mitglieder wird die Schrift zum Selbstkostenpreise von 50 Pf. abgegeben. Bestellungen sind zu richten an: J. Kube, Berlin SO, Engelauer 15. Im Buchhandel kostet dieselbe 1,50 Mk.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterrichte in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen für Kauf-leute, Gewerbetreibende, Beamte usw. In Verbindung mit hervorragenden Fachmännern herausgegeben von Emanuel Müller-Waden. (Erscheint in 75 Lieferungen zu je 60 Pf.) Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57. Heft 39 bis 44.

Für Alle Welt, vereinigt mit „Zur Guten Stunde“, illustrierte Zeitschrift mit der Ableitung Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57 und Leipzig. Heft 24. XVIII. Jahrgang. Jährlich erscheinen 28 Hefte à 40 Pf.

In Freien Stunden, Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstr. 69. Preis pro Heft 10 Pf. Heft 20 bis 25.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Rüd. Bong & Co., Berlin W 57. — Preis des Heftes 60 Pf. Heft 22 und 23.

Die Neue Gesellschaft, Sozialistische Wochenschrift. Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lili Braun. Ver-lag: Berlin W 35. Preis für das Einzelheft 10 Pf., pro Vierteljahr 1,20 Mk. Heft 14 und 15.

Die Hohenzollernlegende. Kulturbilder aus der preussischen Geschichte von M. Maurenbrecher. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Heft 11 und 12. In jeder Woche erscheint ein Heft für 20 Pf.

Süddeutscher Postillon. Verlag: M. Ernst in München, Senefelderstr. 4. Nr. 14 bis 24. Jahr-ganges. — Preis pro Nummer 10 Pf.

Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 14. Preis pro Nummer 10 Pf., pro Quartal 55 Pf.

Der Wahre Jakob. Erscheint alle 14 Tage. Ver-lag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 14. Preis der Nummer 10 Pf., bei Postbezug pro Quartal 65 Pf.

Die Lehren des Marxismus und die revisionis-tischen Strömungen in der Sozialdemokratie von Paul Helber. Verlag: Buchdruckerei und Verlags-handlung A. Martini & Grüttersen, vorm. Wäbeferische Buchdr. u. Verlagsbdlg., Elberfeld. Preis 50 Pf.

Briefkasten.

Nach Dortmund-Hagen und Schweinfurt-Kissingen: Wir meinen doch, daß auch bei gemeinsamen Jubiläums-festen sehr wohl im voraus ein Berichterstatter bestimmt werden kann. Zu welchen unangenehmen Folgen für eine Redaktion eine doppelte, mit einem Unterschiede von mehreren Tagen funktionierende Berichterstattung führen kann, ist bei der Fülle der jetzt eingehenden Korrespon-denzen (siehe diese Nummer) und angesichts des während der Ferientage in den einzelnen Ressorts stattfindenden Personalwechsels leicht abzusehen. Die zweiten Berichte werden selbstverständlich nicht aufgenommen. — J. in Düsseldorf: Da sich dieselbe Debatte im „Corr.“ schon wiederholt abgedruckt findet, haben wir Ihren Bericht aus diesem Grunde gefügt. — H. in Dortmund: Wenden Sie sich an Richard Härtel, Leipzig-N., Kohlgrabenstr. 48. — A. in Nürnberg: 3,85 Mk. — B. in Nürnberg: 2,05 Mk. — W. in Mainz: Der Stoffandrang beeinflusst auch die Aufnahme der Aufschriften; aber Geduld, es kommt noch alles d'ran. Gruß! — P. in Troppau: Darüber werden wohl schwer Nachweise zu erbringen sein, aber fragen Sie einmal in Berlin beim Zentralvorstand an.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Gehauskopplag 5, III.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eigenen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betroffenen die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentral-verwaltungen zu richten, und zwar für: Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speicher-gasse 29; Französische Schweiz: Marius Corbaz, Lausanne, Rue du Tunnel 1.

Italienische Schweiz: Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Camera del Lavoro; Elsass-Lothringen: A. Schmoll, Strassburg, Lange-strasse 146.

Oesterreich: F. Reismüller, Wien VII/1, Ziegler-gasse 25.

Ungarn: Desider Lerner, Budapest VI, Hunyadi-ter 3 Pressburg: K. Ph. Kovarik, Pressburg, Buchdruckere „Westungarischer Grenzboten“.

Kroatien: Stefan Boranic, Agram, Vinogradska cesta 58.

Fiume: Fabbioni Vittorio, Fiume (Littorale ungarico), Via Ciotta 20.

Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Miliza-gasse 3.

Bulgarien: St. Jakimoff, Sophia, Staatsdruckerei.

Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I, Nr. 1 (Bursa Munciei).

Bosnien: Franz Stepanek, Sarajevo, Buchdruckerei „Bosnische Post“.

Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano (Camera del Lavoro), Via Crocifisso 15.

Frankreich: A. Keufer, Paris 6e, Rue de Savoie 20. Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippstr.

Belgien: W. Sarbage, Bruxelles, Place de la Duchesse 6. Holland: P. Hols, Amsterdam, Bloemstraat 60.

Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybro-gade 12.

Norwegen: Ole O. Lion, Kristiania, Storgaden 20. Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jakobsgratan 22A.

Finnland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-8. Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Bezirk Dortmund. Ihre dritte diesjährige Ver-zirkversammlung findet Sonntag den 27. August in Kastrop statt. Tagesordnung und Lokal werden den Kollegen später bekannt gegeben. Anträge wolle man bis spätestens den 20. August an den Vorsitzenden gelangen lassen.

Emmendingen. Die Adresse des Vorsitzenden lautet: Martin Fischer, Eisenbahnstraße 15.

Stensburg. Die Verbandsfunktionäre wollen dem Sezer Karl Sabahn aus Trepow a. M. die Nr. 22208 in das Quittungsbuch eintragen (die bisherige Nummer lautet 37849).

Hendzburg. Den Johanniseitdruckenaustausch vermittelt — wenn nicht Kuttner-Leipzig — Kollege Karl Thale, Königinstraße 6.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Weuthen (O.-Schl.) der Sezer Wladyslaw Weiz-land, geb. in St. Petersburg 1883, ausgel. in Graudenz 1904; war noch nicht Mitglied. — In Kattowitz der Sezer Anton Brydych, geb. in Wyrow (Kr. Pleß) 1886, ausgel. in Kattowitz 1905; war noch nicht Mitglied. — In Ruda der Schweizerbegegn Hermann Jendrecki, geb. in Kreuzburg 1885, ausgel. in Rosenburg 1902; war noch nicht Mitglied. — Franz Gadrin in Weuthen (O.-Schl.), Wisnardsstraße 1.

In Witzburg (Bez. Trier) der Sezer Karl Hof-meister, geb. in Ermsleben 1886, ausgel. in Wilsungen 1903; war noch nicht Mitglied. — Nikol. Herrig in Trier, Kapellenstraße 26.

In Lautenbach a. S. der Drucker Paul Hübner, geb. in Wilsleben 1882, ausgel. in Krefeld 1905; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Kruse in Halberstadt, Hinter der Mütze 17.

In Bochum der Sezer Richard Göpel, geb. in Untergeißendorf b. Berga a. Ester (E.-W.) 1885, ausgel. in Trieseb (Reuß j. L.) 1904; war noch nicht Mitglied. — In Herne der Sezer Joh. Heinrich Koch, geb. in Mannheim 1875, ausgel. das. 1893; war schon Mitglied. — In Witten 1. der Sezer Heinrich Hafensflug, geb. in Witten 1885, ausgel. das. 1904; die Drucker 2. Friedrich Siegling, geb. in Erfurt 1879, ausgel. das. 1897; waren noch nicht Mitglieder; 3. Heinrich Büher, geb. in Dortmund 1877, ausgel. das. 1894; war schon Mitglied. — Emil Albrecht in Bochum, Wienenhauser-strasse 33.

In Bries der Sezer Bruno Vormann, geb. in Stoberau (Kr. Bries) 1887, ausgel. in Bries 1905; war schon Mitglied. — Emil Pfändt in Reisse, Dres-lauerstraße 5/6.

In Frankfurt a. M. die Sezer 1. Jakob Lapp, geb. in Wünnighem 1882, ausgel. in Hanau 1900; 2. Jakob Faber, geb. in Frankfurt a. M. 1873, ausgel. das. 1891; 3. Ferdinand Münch, geb. in Offenbach a. M. 1866, ausgel. das. 1884; waren schon Mitglieder; 4. der Drucker Hans Jung, geb. in Wiesbaden 1887, ausgel. in Frankfurt a. M. 1905; war noch nicht Mitglied. — Karl Dominé, Wiefandstraße 2, III.

In Herrenberg der Sezer Wilh. Albrecht, geb. in Kraßfeld 1885, ausgel. das. 1903; war schon Mit-glied. — In Stuttgart der Stempelsezer Karl Bühler, geb. in Stuttgart 1884, ausgel. das. 1902; war schon Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In Hof die Sezer 1. Louis Wüntler, geb. in Schwanstein 1886, ausgel. in Pausa 1903; 2. Hans

Hofmann, geb. in Münschingen 1888, ausgl. in Kirchengamitz 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Rempten der Faktor Max Josef Sonthheim, geb. in Gröbenbach 1865, ausgl. in Rempten 1884; war noch nicht Mitglied. — In Klingenberg der Seher Wilhelm Bomb, geb. in Fulda 1886, ausgl. in Klingenberg 1904; war noch nicht Mitglied. — In München 1. der Seher Peter Eril, geb. in München 1884, ausgl. daf. 1902; war noch nicht Mitglied; 2. der Seherstereotypen Franz Oskar Falke, geb. in Meerane i. S. 1869, ausgl. in Dresden 1887; war schon Mitglied. — In Regensburg der Seher Christian Kornber, geb. in Erlangen 1865, ausgl. daf. 1884; war schon Mitglied. — Jof. Seitz in München, Kuenstraße 22, I.

In Büttgendortmund der Seher Paul Brunt, geb. in Frohnau 1886, ausgl. in Annaberg 1905; war noch nicht Mitglied. — S. Becker in Dortmund, Kiefstraße 5, II.

In Mainz 1. der Seher Jakob Schneider, geb. in Mainz 1887, ausgl. daf. 1905; 2. der Drucker Val. Phil. Weimer, geb. in Brexheim b. Mainz 1887, ausgl. in Mainz 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Wetzlar die Seher 1. August Förg, geb. in Landau 1888, ausgl. in Wetzlar 1905; 2. Adam Stegmayer, geb. in Wetzlar 1888, ausgl. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — Heinrich Rech II in Mainz, Rheinallee 13.

In Neunkirchen (Saar) der Drucker Josef Eder, geb. in Neunkirchen 1886, ausgl. daf.; war noch nicht Mitglied. — C. Madenach in Saarbrücken, Gärtnerstr. 23. In Farel der Drucker Fritz Drewes, geb. in Kleininteln b. Verden 1887, ausgl. in Bremerhaven 1905; war noch nicht Mitglied. — S. Ruppborn in Oldenburg, Lindenstraße 11.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate Mai 1905.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 179 Mitglieder, aus Kondition kamen 367 (hier von waren 72 noch zum Bezuge der Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 148 (31 Verbands- und 117 gegenseitige Mitglieder, und zwar aus Oesterreich 17 Verb.- und 86 gegen. Mitgl., aus Dänemark 1 Verb.- und 12 gegen. Mitgl., aus der Schweiz 6 Verb.- und 12 gegen. Mitgl., aus Elsaß-Lothringen 6 Verb.- und 6 gegen. Mitgl., aus Belgien 1 gegen. Mitgl. und aus Brasilien 1 Verb.-Mitgl.), aus konditionlosem Aufenthalt kamen 122 (hier von bezogen 75 Mitglieder vorher Ortsunterstützung, und zwar 23 bis zu 10 Tagen, 16 bis zu 20 Tagen, 6 bis zu 30 Tagen, 9 bis zu 40 Tagen, 3 bis zu 50 Tagen, 3 bis zu 60 Tagen, 9 bis zu 70 Tagen, 2 bis zu 90 Tagen und je 1 Mitglied 100, 107, 122 und 140 Tage), krank waren 16, vom Militär kam 1, zusammen 833 Mitglieder (608 Verbands- und 225 gegenseitige Mitglieder, hierunter 122 Oesterreicher, 43 Ungarn, 4 Norweger, 25 Dänen, 8 Schweizer, 10 Elsaß-Lothringer, 4 Serben, 1 Rumäne, 1 Franzose, 5 Schweden, 1 Nigaer und 1 Italiener). Von diesen auf der Reise befindlichen 833 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 1 unter 6 Beitr., 43 6—12 Beitr., 273 13—49 Beitr., 156 50—74 Beitr., 85 75—99 Beitr., 87 100—149 Beitr., 162 150—499 Beitr., 18 500 bis 749 Beitr. und 8 Mitglieder über 750 Beiträge. — Es

traten wieder in Kondition 167 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 201 (91 Verbands- und 110 gegenseitige Mitglieder, und zwar nach Oesterreich 51 Verb.- und 74 gegen. Mitgl., nach Dänemark 17 Verb.- und 7 gegen. Mitgl., nach der Schweiz 5 Verb.- und 11 gegen. Mitgl., nach Elsaß-Lothringen 16 Verb.- und 12 gegen. Mitgl., nach Belgien 2 Verb.- und 5 gegen. Mitgl., nach Schweden 1 gegen. Mitgl.), bei Schluß des Berichtes verblieben konditionlos am Orte 39 (davon traten 20 in den Bezuge der Ortsunterstützung), krank wurden 6, Legitimation abgenommen 1, der Nachweis führte auf bei 3, auf der Reise verblieben 416, zusammen 833 Mitglieder, und zwar 665 Seher (erhielten 9617 Tage), 159 Drucker (erhielten 2363 Tage) und 9 Gießer (erhielten 169 Tage Unterstüfung). Außerdem waren nach den Angaben der Reisekassenverwalter 27 Nichtbezugsberechtigte (darunter 8 Dr. und 8 Ausgefahrene (darunter 3 Dr. u. 2 G.) auf der Reise. — Es wurden verausgabt: An 555 Mitglieder für 8367 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 8367 Mk., an 278 Mitglieder für 3782 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mk. = 4727,50 Mk., an Porto 21,45 Mk., an Remuneration 229,70 Mk., in Summa 13345,65 Mk., hier von 8881,65 Mk. an Verbands- und 4464 Mk. an gegenseitige Mitglieder, und zwar: 2130,25 Mk. an Oesterreicher, 867 Mk. an Ungarn, 120 Mk. an Norweger, 617 Mk. an Dänen, 212,25 Mk. an Schweizer, 191,75 Mk. an Elsaß-Lothringer, 108 Mk. an Serben, 28 Mk. an Rumänen, 32 Mk. an Franzosen, 119 Mk. an Schweden, 18,75 Mk. an Nigaer und 20 Mk. an Italiener. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Ortsunterstützung gezahlt:

1905 an 833 Mitgl. 12149 Tage = 13345,65 Mk.
1904 " 810 " 11892 " = 13107,04 "

mehr 1905 an 23 Mitgl. 257 Tage = 238,61 Mk.

b) Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 469 Mitglieder, neu hinzugekommen 495, zusammen 1464 Mitglieder; hier von waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mk. 225 Mitglieder, zu 70 Tagen à 1,50 Mk. 266 Mitglieder, zu 140 Tagen à 1,50 Mk. 888 Mitglieder und zu 280 Tagen à 1,50 Mk. 85 Mitglieder. — Es traten wieder in Kondition 832 Mitglieder, gingen auf die Reise 76, wurden krank 12, ausgeföhrt 20, wovon 9 mit 70 Tagen à 1,25 Mk., 6 mit 70 Tagen à 1,50 Mk. und 5 mit 140 Unterstüfungstagen à 1,50 Mk., zum Militär einberufen wurde 1, zu einem andern Berufe gingen 2, Unterstüfung entzogen 3, nach Amerika reisten 2, im Bezuge der Unterstüfung verblieben am Schlusse des Monats 516 Mitglieder (398 S., 100 Dr. u. 18 G.), wovon 70 zum Bezuge der Unterstüfung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mk., 89 bis zu 70 Tagen à 1,50 Mk., 317 bis zu 140 Tagen à 1,50 Mk. und 40 bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. berechtigt sind, zusammen 1464 Mitglieder, und zwar 1187 Seher (erhielten 14003 Tage), 267 Drucker (erhielten 4806 Tage) und 40 Gießer (erhielten 560 Tage Unterstüfung). — Diese 1464 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 108 (darunter Wünnen 62, Nürnberg 25, Augsburg 8, Würzburg 5, Regensburg 3), Berlin 372, Dresden 75 (darunter Stadt Dresden 71), Erzgebirge-Bohland 35 (darunter Chemnitz 12,

Borna 6, Plauen 3), Frankfurt-Heffen 44 (darunter Frankfurt a. M. 35, Kassel 5), Hamburg-Altona 98, Hannover 54 (darunter Stadt Hannover 31, Hildesheim 13, Braunschweig 6, Osnaabrück 3), Leipzig 188, Mecklenburg-Lübeck 9 (darunter Schwerin 4), Mittelrhein 45 (darunter Mainz 15, Darmstadt 8, Mannheim 7, Heidelberg und Wiesbaden je 5), Nordwest 17 (darunter Bremen 10, Westfalen 6), Oberrhein 14 (darunter Freiburg 5, Karlsruhe 4), Ober 38 (darunter Stettin 8, Frankfurt a. O. 7, Josen 4, Greifswald 3), Osterrand-Schüringen 41 (darunter Altenburg 7, Erfurt und Naumburg je 6, Weißen 5, Jena 4, Gera 3), Ostpreußen 9 (darunter Königsberg i. Pr. 8, Josen 12 (darunter Bromberg und Josen je 4), Rheinlands-Westfalen 102 (darunter Arelfeld 17, Köln 14, Jagen 11, Bielefeld und Bonn je 10, Dortmund und Duisburg je 8, Düsseldorf 7, Bochum 6, Elberfeld und Essen je 5, Barmen 4), An der Saale 55 (darunter Magdeburg 16, Halle a. S. 14, Wittenberg 5, Dessau, Pöthen und Gräfenhainichen je 3), Schlesien 78 (darunter Breslau 47, Liegnitz 8, Waldenburg 6, Görtz 3), Schleswig-Holstein 26 (darunter Kiel 10, Flensburg 6), Westpreußen 8 (darunter Danzig 5) und Württemberg 36 (darunter Stuttgart 21, Göttingen und Heilbronn je 4, Pforzheim 3). — Es wurden verausgabt: An 225 Mitglieder für 2814 Tage à 1,25 Mk. = 3517,50 Mk. und an 1239 Mitglieder für 16557 Tage à 1,50 Mk. = 24835,50 Mk., in Summa 28353 Mk. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Ortsunterstützung gezahlt:

1905 an 1464 Mitgl. 19371 Tage = 28353,00 Mk.
1904 " 1777 " 26451 " = 38641,50 "

wenig. 1905 an 313 Mitgl. 7080 Tage = 10288,50 Mk.

Die Ausgabe von 28353 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 1870,50 Mk., Berlin 6693,50 Mk., Dresden 1539 Mk., Erzgebirge-Bohland 744 Mk., Frankfurt-Heffen 652 Mk., Hamburg-Altona 2067,50 Mk., Hannover 1018,50 Mk., Leipzig 4080,75 Mk., Mecklenburg-Lübeck 155,50 Mk., Mittelrhein 676,50 Mk., Nordwest 401,50 Mk., Oberrhein 317,25 Mk., Ober 781,50 Mk., Osterrand-Schüringen 725,50 Mk., Ostpreußen 177,25 Mk., Josen 374,50 Mk., Rheinlands-Westfalen 2088,75 Mk., An der Saale 957,50 Mk., Schlesien 1728,25 Mk., Schleswig-Holstein 442,25 Mk., Westpreußen 196,50 Mk., und Württemberg 664,50 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Orte im Monate Mai:

1905 an 2297 Mitgl. 31520 Tage = 41698,65 Mk.
1904 " 2587 " 38343 " = 51748,54 "

wenig. 1905 an 290 Mitgl. 6823 Tage = 10049,89 Mk.

ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (31520) sind daher 1017 Mitglieder (gegen 1237 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat Mai hindurch im Bezuge von Arbeitslosenunterstützung gewesen.

Konstanz. An Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Kollegen Jof. Grieshaber wurde Kollege Wilh. Martin zum Reisekassenverwalter gewählt. Die Auszahlung der Reiseunterstützung erfolgt wie feither in der „Germania“.

Ein Herr

gleich wo wohnhaft, sofort gesucht zum Verkauf von Zigarren an Witte, Händler usw. Vergütung ev. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision. A. Kieck & Co., Hamburg. 1457

Zeithaber (Schriftsteller) gesucht für 11 Drucker mit Hochdruck. Werte Offerten erbeten an **Aktien-Drucker**, Nürnberg, Adamsstraße. 1456

Beitungs-korrektor

der Befähigt ist, auch Annoncenakquisition zu betreiben, gegen Fixum und Provision für sofort gesucht. Werte Off. unter G. L. 436 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger junger Seher

der zugleich firm in **Schriftsetzerei** ist, sofort gesucht. Werte Offerten unter Nr. 458 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Stempelschneider

werden für Stadt- und Jeugarbeiten gesucht. Es wird nur auf **durchnaus tüchtige, leistungsfähige Leute** reflektiert. Nähere Angaben mit Musterabdrücken und Gehaltsansprüchen erbeten an 1444 **Sauerste Gießerei Frankfurt a. M.**

Geübte

Schriftsetzerinnen und Gieserinnen gesucht. 1451

Schriftgießerei **Finckh**, Frankfurt a. M.

Tüchtiger Akzidenzseher

26 J. alt, **selbständiger**, ordnungsliebender Arbeiter, mit guten Empfehlungen, sucht tarifliche Kondition. Werte Offerten unter R. S. 453 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Stereotypen und Galvanoplastiker!

Kollegen! Von der Firma **Hierow & Meusch**, Berlin, werden im „Königlichen Anzeiger“ und anderen Zeitungen des graphischen Gewerbes Stereotypen und Galvanoplastiken, ja sogar Seher, welche Lust haben, die Stereotypie zu erlernen, gesucht. Wir erachten es daher als unsere Pflicht, die Kollegen darauf aufmerksam zu machen, daß das **niederste Personal** obiger Firma wegen Mangelregelung des Vertrauensmannes die Arbeit nicht geleistet hat. **Hierow & Meusch!** Welcher Kollege hätte nicht schon von den Verhältnissen, welche von jeher bei dieser Firma in Leipzig existierten, gehört? Derartige Verhältnisse glaubte die Firma auch in ihrer Berliner Filiale einzuführen, was ihr aber mit Hilfe unserer Kollegen niemals gelungen wird. Deshalb Kollegen, geht auf die Inserate die richtige Antwort! Der Vorstand des Vereins der Stereotypen und Galvanoplastiker Berlins und Umgebend.

Schriftgießer-, Stereotypen- und Galvanoplastikervereinigung Nordbayerns.

Sonntag den 13. August, morgens **punkt 9 Uhr**, findet in Nürnberg im Restaurant „Kollen“, Schwepnermannstraße 2 die

Erste Ordentliche Generalversammlung

statt. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht aller Mitglieder zu erscheinen. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Bericht des Kassierers; 3. Situationsberichte der auswärtigen Delegierten; 4. Neuwahl des Gesamtvorstandes; 5. Statutenänderung; 6. Allenfällige Anträge; 7. Verschiedenes. Anträge zu der Generalversammlung sind bis zum 20. Juli an den derzeitigen Vorsitzenden **Dr. Eink**, Nürnberg, Parkstraße 9, II, einzuweisen, an welchen auch Anmeldungen der der Generalversammlung beizuhörenden auswärtigen Mitglieder zu richten sind. Auf den § 6 unsers Statuts sei besonders hingewiesen. **Der Vorstand**, 1456

Den jungen Kollegen besonders zu empfehlen:

Anhang zum Tarife

von **Konrad Giesler**, Leipzig, Salomonstr. 8. **Preis pro Exemplar 10 Pf.**

Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. Im Worte wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stk. 3 Pf., 7 bis 12 Stk. 5 Pf., 13 bis 30 Stk. 10 Pf. beilegen.

Technik der bunten Akzidenz. **Hiedl, Härtel** in Leipzig, U. = 3,50 Mk.

Bezugspreis des Corr.

Bei aller Postämter in Deutschland vierteljährlich 0,65 Mk. (in Oesterreich-Ungarn und dem übrigen Auslande ist der Bezugspreis bei den Postanstalten zu erheben). — Unter Band nach Deutschland und Oesterreich 1,75 Mk., nach dem übrigen Auslande 2,50 Mk. bei wöchentlich einmaliger Zustellung (3 Nummern zusammen) nach Deutschland und Oesterreich 1,00 Mk., dem übrigen Auslande 1,25 Mk.

Differenzbriege sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Corr. (Konrad Giesler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. **Einkaufsbriege ohne Freimarkt können nicht befördert werden.** Die Geschäftsstelle des Corr.

Soeben gelangte zur Ausgabe: **Praktische Anleitung zum Abfassen von Verwendungsbriefen für Schriftsetzer, Buchdrucker und verwandte Berufsstände.**

Bearbeitet und mit einer Anzahl Musterbriefen versehen von **G. Angerlin u. W. Baige.** Preis 60 Pf. bei freier Zulassung. **Julius Meiser, Leipzig, U.**

Interaktions-Bedingungen: Biergepaltene 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Zustellung die Zeile 10 Pf., Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Ausgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Freimarkt zur Weiterbeförderung beizulegen.

Richard Härtel, Leipzig, R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)

Kohlgrabenstrasse 43

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.

Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Unterrichtsbriege für Buchdrucker. Serie A, 30 Briege für Seher, Serie B, 30 Briege für Drucker. Im einzelnen à Briege 75 Pf., im Abonnement à Briege 60 Pf. Bei Bezug von 6 Briege Abonnementpreis. **Geeignete Fremdwörterbuch.** Unter Berücksichtigung d. amtlichen Erlasse über Verdeutschung der Fremdwörter und der neuen einheitlichen Rechtschreibung neu bearbeitet von Prof. Dr. Otto von. 18. Ausgabe, 675 Mk. **Neuherausgabe der Buchdruckerzeitung** deutscher Sprache, bearbeitet von Dr. Konrad Duden, 1,50 Mk.

Der Schulatendirekt. Ausführliche Anleitung, Mit 17 Tafeln, 2 Mk.

Der Faktor. Hilfsbuch für Faktoren. Geb. 4 Mk.

Der moderne Titelfach und seine Entwicklung bis zur Gegenwart. 1 Mk.

Stimmen der Freiheit. Blütenlese der hervorragendsten Schöpfungen unserer Arbeiter- und Volksdichtung. Mit 38 Porträts. Geb. 3 Mk.

Kreuzgang, Gutenbergs Wiederkehr. Festspiel. 30 Pf.

Durch Kampf zum Sieg. Märrcher von Benzoni. 20 Pf.

Kreuzgang, Christus u. Gutenberg. Prolog. 10 Pf.